MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

104 (1894)

239 (2.9.1894)

urn:nbn:de:bsz:mh40-59945

General-Anzeiger

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim." In der Postliste eingetragen unter Nr. 2509.
Abonnement: 60 Pfg. monatlich. Bringerlohn 10 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate: Die Colonel-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzel-Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

(Badische Volkszeitung. der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(104. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverkündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Verantwortlich: für den polit. und allg. Theil: Chef-Redakteur Herm. Meyer. für den lok. und prov. Theil: Ernst Müller. für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei (Erste Mannheimer Typographische Anstalt). (Das „Mannheimer Journal" ist Eigenthum des katholischen Bürgerhospitals.) sämmtlich in Mannheim.

Nr. 239. (Telephon-Nr. 218.) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Sonntag 2. September 1894.

Zum 2. September.

Zum 24. Male kehrt heute der ewig denkwürdige Tag wieder, an welchem nach heißem, blutigen Ringen auf den Gefilden von Sedan der Kaiser der Franzosen an der Spitze einer großen Armee sich den Deutschen ergeben mußte. Damit war das Schicksal Frankreichs in jenem großen Kriege gewissermaßen entschieden. Denn wenn auch später noch blutige Schlachten folgten, ehe in die Hauptstadt Paris deutsche Truppen ihren Einzug hielten, das französische Kaiserthum, welches den Krieg heraufbeschworen, lag zu Boden, und was hernach noch zu überwinden galt, war nur das gewaltige Aufzucken einer großen, bis in's Mark erschütterten Nation.

Neben dieser tragischen Bedeutung hat aber der Tag von Sedan für uns Deutsche eine hocherfreuliche. Er wurde der Geburtstag des neuen deutschen Reiches. Freilich ein blutiger Geburtstag, an dem nicht sanfte Wiegenlieder erklangen, sondern Hunderte von Kanonen ihren ehernen Mund erdröhnen ließen. Als am Nachmittage des 1. September die weißen Fahnen auf den Wällen von Sedan flatterten, als bald darauf König Wilhelm einen stundenlangen Ritt über das Schlachtfeld unternahm und von allen dort von den Strapazen des entsetzlichen Kampfes ausruhenden deutschen Truppen begeistert begrüßt wurde, da zog es wie sichere Ahnung durch die Brust der Soldaten: Der ehrwürdige Fürst im Silberbart, der da reitet, muß deutscher Kaiser werden, das alte deutsche Reich muß in neuer Herrlichkeit wieder aufgerichtet werden!

Und was der deutsche Soldat ahnte, lebte auch in den Herzen der deutschen Fürsten und Diplomaten als fester Begriff. Wir wissen es aus späteren Publikationen über jene Zeit, namentlich aus dem vielbesprochenen Tagebuche des nachmaligen Kaiser Friedrich, wie der deutsche Einheitsgedanke, und zwar in der bestimmten Form der hohenzollerschen Führung, gleich nach den Erfolgen von Sedan in ein der Verwirklichung nahes Stadium trat.

So wurde Sedan der Grund- und Eckstein des deutschen Reiches. Diese Thatsache, unbestreitbar die bedeutendste der gesammten neueren Geschichte, reicht hin, den 2. September zu unserem obersten nationalen Festtag zu stempeln.

Wenn daher heute überall in deutschen Gauen von Patrioten dieser Tag gefeiert wird, so geschieht das nicht im chauvinistischen Sinne, um Haß zu schüren gegen unsere westlichen Nachbarn, sondern um unter uns die Erinnerung an eine große Zeit und Begebenheit wachzuhalten, um den Geburtstag des neuen deutschen Reiches zu feiern.

Aber diese Feier soll nicht allein eine Rückerinnerung für uns sein, sondern auch eine ernste Mahnung. Sie soll uns mahnen daran, daß die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches nur durch das stets bereite scharfe Schwert zur Wahrheit werden konnte, sie soll uns mahnen daran, daß wir zur Aufrechterhaltung der Größe und Herrlichkeit des Reiches beständige Kriegsbereitschaft bedürfen und daß nur durch das einmüthige Zusammengehen aller deutschen Stämme die Neugründung des Reiches sich verwirklichte. Die Geschichte lehrt es: Nur durch das Schwert, das sich im rechten Augenblicke gegen die Feinde wandte, ist Preußen groß geworden, ist Deutschland wieder neu erstanden, und die Einigkeit der deutschen Truppen in der Schlacht von Sedan führte zur deutschen Einheit. Kriegswolken umdüstern ja, Gott sei Dank, gegenwärtig unsern politischen Horizont nicht und mancherlei erfreuliche Anzeichen sind dafür vorhanden, daß unsere Gegner vom Jahre 1870 in eine freundnachbarlichere Gesinnung gegen uns sich hineinleben. Nicht wenig hat zu dieser Wandlung die Friedensarbeit unsers Kaisers Wilhelm II. beigetragen, dem es gelungen ist, durch die Haltung der deutschen Politik den Franzosen zu zeigen, daß wir Deutsche ihnen die versöhnlichste Gesinnung entgegenbringen und nichts sehnlicher wünschen, als auch sie von einer solchen beseelt zu sehen.

Kleine Züge aus dem Leben der Völker und des Einzelnen reden oft eine deutliche Sprache. Man vergegenwärtige sich die Scene, als am 2. September 1870 König Wilhelm in dem Schlosse Bellevue bei Sedan dem besiegten Napoleon gegenüber stand, und die andere Scene, als der Enkel jenes Königs, Kaiser Wilhelm II., 24 Jahre später der Gattin jenes Napoleon, welche unzweifelhaft viel zum Ausbruche des großen Krieges beigetragen, ritterlich sich nahte. In diesem Zuge, so klein er erscheinen mag, liegt so viel Versöhnung und edle Menschlichkeit, daß kein Kulturvolk ungerührt an denselben vorübergehen kann. Die Franzosen haben unsern hochherzigen Monarchen verstanden. Und damit fällt auf die heutige Sedanfeier ein leuchtender Schimmer des Friedens und der Versöhnung. Möge er immer mächtiger werden zum Segen zweier Nationen, die berufen sind, im friedlichen Wettstreit ihre hehre Kulturaufgabe zu erfüllen.

Politische Wochenrundschau.

Wenn man das, was in den Spalten der „Neuen Badischen Landeszeitung" letzter Tage gespukt hat, für Politik anzusprechen vermöchte, so könnte man die abgelaufene Woche, für uns Mannheimer wenigstens, für eine hochpolitische halten. Mit einer epischen Breite, an der selbst Vater Homer seine helle Freude gehabt haben würde, hat das genannte Blatt immer und immer wieder das leere Stroh des Programms der Freisinnigen Volkspartei gedroschen und unsere Einwände, die wir gegen das Opus vorbrachten, zu entkräften gesucht. Wenn man mit der Länge eines Leitartikels — wir haben hier namentlich den im Freitag-Morgenblatt der „N. B. L." enthaltenen im Auge — wenn man mit sensationellen Spitzmarken, hochtrabenden Phrasen und albernen Citaten den Gegner zu Boden leitartikeln kann, so müßte die „N. B. L." unbedingt im Siegesglanze dastehen, denn in diesen Dingen hat das demokratische Organ wahrhaft Großartiges und Klassisches geleistet. Uns steht leider nicht so weitläufiger Raum zur Verfügung, um in angemessener Ausdehnung die Auslassungen der „N. B. L." erwidern zu können, sonst würden wir nicht verfehlen, den ganzen Leitartikel ihrer Freitagsnummer zum Abdruck zu bringen, welcher, wie sich jeder unbefangene Leser überzeugen kann, sich für uns, nicht gegen uns, als ein recht brauchbares Beweisstück anlassen würde.

Eine erneute Probe, wie die „N. B. L." Beweise führt, bringt übrigens das Blatt in seiner gestrigen Morgennummer. Es hatte letzter Tage die grundlose Behauptung aufgestellt, in Hagen hätten die Nationalliberalen anstatt für Herrn Richter für den Sozialdemokraten gestimmt. Wir waren so frei, mit gutem Grunde diese Behauptung anzufechten. Damit haben wir in den Augen der „N. B. L." eine Unverfrorenheit begangen. Das Blatt behauptet steif und fest weiter: In Hagen haben doch die Nationalliberalen für den Sozialisten gestimmt, ja noch mehr, sie haben dasselbe auch in anderen Wahlkreisen gethan. Als Beweis dafür führt die „N. B. L." verschiedene recht kräftige Redensarten an, in denen sich nach Angabe des demokratischen Organes in der Wahlzeit die mangelnde Sympathie für Herrn Richter von Seiten der Nationalliberalen Luft gemacht haben soll. Ferner soll ein nationalliberaler Fabrikant offen in einem Zeitungsartikel aufgefordert haben, für den Sozialisten zu stimmen. Zunächst wird es uns die „N. B. L." wohl nicht übel nehmen, wenn wir dies ganze sogenannte Beweismaterial mit einem großen Fragezeichen versehen. Dadurch, daß es die „N. B. L." druckt, wird es für uns und viele andere durchaus nicht zu Thatsachen, im Gegentheil, wir haben Grund, es recht skeptisch anzuschauen. Weiter aber, selbst wenn das, was die „N. B. L." behauptet, wahr wäre, würde damit noch keinesfalls bewiesen, daß die Nationalliberalen für die Sozialdemokraten in der That eingetreten sind. Man kann tüchtig auf die Freisinnigen schimpfen, man kann mit Recht auf sie schimpfen — o, sie haben auch ihre Parteisünden, so unschuldig sie sich stellen! — aber daraus folgt eben so wenig ein Eintreten für die Sozialdemokratie, als aus der angeblichen Aufforderung, solches zu thun, in einer Zeitung. So steht es also mit den sogenannten Beweisen der „N. B. Landeszeitung". Sie hat für ihre erste Behauptung, die Nationalliberalen wären für sozialdemokratische Wahlen eingetreten, auch nicht den Schatten eines Beweises beigebracht, und wir sind daher nach wie vor so „unverfroren", bei unserer Meinung stehen zu bleiben, daß jene Behauptung nichts ist als eine lichtscheue Verdächtigung.

Das interessanteste Ereigniß der letzten Woche auf politischem Gebiete war unzweifelhaft der Kölner Katholikentag. Die Ultramontanen bemühen sich freilich, diese Kongresse als unpolitisch zu bezeichnen. Sie sind aber in der That nichts anderes als eine politische Generalmusterung des Zentrums.

Besonders heftige Ausfälle auf das gegnerische Gebiet sind freilich in Köln vermieden worden. Dieser Zug, so meint die „Nat.-Ztg.", der dem Kölner Tage im Gegensatz zu einigen derartigen Versammlungen der letzten Jahre, namentlich der in Mainz abgehaltenen, in besonderem Maße eigen ist, könnte zu der Auffassung veranlassen, daß im Centrum eine versöhnlichere Stimmung die Oberhand zu gewinnen beginnt. Allein die innere Entwickelung der Partei, namentlich in den letzten beiden Jahren, hat bekanntlich einen Verlauf genommen, der das Bedürfniß nach innerer und äußerer Einigung als das Dringendste erscheinen läßt; die Kampflust nach außen tritt vor diesem Interesse zurück. Die im verflossenen Jahre in Würzburg abgehaltene Tagung hatte den inneren Widerspruch zwischen den feudalen und demokratischen Tendenzen zum schroffen Ausdruck gebracht. Die Führer des rechten Flügels waren fern geblieben und Dr. Lieber hatte nicht gezögert, offen das Tafeltuch zu durchschneiden. Die Centrumspolitik des verflossenen Winters, welche die Würzburger Thesen in die Praxis umsetzt, war aber die Ablösung der einen Selbstneutralisirung durch eine andere. Die Ungeschicklichkeiten Dr. Lieber's kamen reichlich genug dazu, um diese Art der Führung unmöglich zu machen. Von allen Seiten ist in Folge dessen auf Einigkeit hin gearbeitet worden. Für die Katholikenversammlung wurde Dr. Orterer gewählt, der sich seit seinem Avancement zum Rektor des Eichstädter Lyceums von Berlin ferngehalten und sich daher noch nicht kompromittirt hatte. Das päpstliche Schreiben an die Versammlung behandelt das Thema: Eintracht; der Präsident Orterer kündigte als sein Programm an, „Alles zu thun, um diese Eintracht hervortreten zu lassen"; der alte Parlamentarier August Reichensperger wurde ins Treffen geschickt, um dafür zu sprechen, daß sich „die Einigkeit unter dem glaubenstreuen Centrum mehr und mehr fördere und befestige". Den entschiedensten Ton schlug der Kölner Weihbischof Schmitz an, welcher sich sehr deutlich gegen diejenigen wandte, „die für sich das Recht in Anspruch nehmen, jene, die anderer Meinung sind, über die Grenzpfähle des katholischen Heerlagers hinauszubringen." Herr Dr. Lieber, der diesmal nur in einem philosophirenden Schlußwort über den christlichen Idealismus auf der Generalversammlung zu Worte kam, scheint diese Mahnung auch unter dem Druck der Thatsache, daß die aus Rücksicht auf ihn von Würzburg im verflossenen Jahr ferngebliebenen Herren v. Schorlemer-Alst, v. Huene, Graf Ballestrem, Porsch und Genossen anwesend waren und theilweise sogar durch Vorstandsämter zur Geltung kamen, verstanden zu haben; seine Rede war ein sehr abstraktes Lob der Eintracht.

Die Aera Lieber ist vorbei, wie vorher die Aera Ballestrem ein rasches Ende erfahren hatte; das ist die Bedeutung der Kölner Tagung für die Geschichte des Centrums. Wird nun Dr. Orterer, der kein Reichstagsmandat hat, die Führung übernehmen? Das ist die offene Frage. Eine zur Feier des Tages herausgegebene Festschrift kennzeichnet die Stellung Dr. Orterer's dahin: „Tief durchdrungen von der Nothwendigkeit der Einigung und des Einigbleibens aller Katholiken steht er in Baiern an der Spitze jener, welche ein unbedingtes Festhalten am allgemeinen deutschen Centrum gegenüber den vielfach separatistischen Tendenzen in Baiern verfechten und er hat dabei die Freude, daß alle bairischen Centrumsabgeordneten im Reichstag ohne Ausnahme bei diesem Streben hinter

MARCHIVUM

ihm stehen." Will man noch als bemerkenswerth hervorheben, daß es insbesondere auch für nöthig erklärt wurde, die Eintracht zwischen Reichstagsfraktion und Partei und innerhalb der Fraktion herzustellen, daß ferner die Reden, welche die Einigkeit behandelten, sich durchweg des Futurums oder des Optativus beflissen, so hat man Stoff zu beliebigen Vermuthungen, aber noch keine Gewähr dafür, daß das Regiment Orterer dem der Lösung entgegendrängenden Gegensatz zwischen dem rechten und linken Flügel des Centrums mehr gewachsen ist, als die bisherigen Nachfolger des Herrn Windthorst.

Erhebliche Meldungen vom chinesisch-japanischen Kriegsschauplatze liegen zur Zeit nicht vor. Nach den letzten zu schließen, sind die Japaner im Nachtheil.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 2. September 1894.

Der Concordienthurm.

Einst, als der Feind, der lang zuvor gelauert,
Mit Schwert und Feuer unser Land verheert.
Da standest Du, von Deutschen fest gemauert,
Inmitten der Verwüstung unversehrt.
Du hast die Schreckenstage überdauert,
Dich hat das wilde Feuer nicht verzehrt,
Du könntest, wäre Sprache dir gegeben,
Zur Klage deine Stimme laut erheben.

Mit der Zerstörung Zeichen, unvollendet,
So schautest lange du hinaus ins Land,
Du hast die Feinde, welche dich geschändet,
Auch ohne Sprache warnend stets genannt,
Bis man sich wiederum zur dir gewendet,
Dich ausgebaut durch kund'ge Meisterhand,
Bis man die rechte Form dir hat gegeben
Dich hoch dein Haupt zum Himmel ließ erheben.

So bietest du dich endlich unserm Blicke
Im Schmucke der Vollendung herrlich dar!
So ist vollkommen, was durch Schicksalstücke
So viele Jahre unvollendet war!
Es strömet, daß dein Anblick sie entzücke
Herbei der gläubig frommen Christen Schaar,
Und diesen Wunsch, ein jeder läßt ihn hören:
„Es möge nimmer dich Gewalt zerstören!"

Paul Schäfenacker.

* **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Landbriefträger auf 1. Oktober beim kaiserlichen Postamt Ettlingen, auf 1. Januar 1895 beim kaiserl. Postamt Freudenberg und auf 1. November bei kaiserl. Postagentur Ottenhofen. 6 Monate Probezeit. Anstellung auf 4wöchige Kündigung. 200 Mark Kaution, kann durch Gehaltsabzüge gedeckt werden. 650 Mark Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. Aussicht auf Verbesserung. Bewerber haben sich bei der kaiserl. Ober-Postdirektion in Karlsruhe zu melden.

* **25jähriges Jubiläum der landwirthschaftlichen Kreiswinterschule in Ladenburg.** Man schreibt uns aus Ladenburg, 31. August: Im vorigen Jahre war das 25. Schuljahr unserer landwirthschaftlichen Schule abgelaufen und wurde damals schon die Frage wegen Abhaltung eines Schülerjubiläums angeregt. Da das letzte Jahr landwirthschaftlich weniger zu solchen Festlichkeiten geeignet und für dieses Jahr gleichzeitig eine landw. Gauausstellung in Ladenburg in Aussicht genommen war, so wurde auch das Schuljubiläum auf dieses Jahr verschoben. In der letzten Woche war eine größere Anzahl ehemaliger Schüler hier versammelt, um über die zu veranstaltende Jubiläumsfeier Berathung zu pflegen. Es wurde beschlossen: 1. Gelegentlich der landw. Pfalzgauausstellung vom 6./8. Oktober d. J. soll das 25jährige Bestehen der landw. Winterschule Ladenburg gefeiert werden. 2. Zu dieser Feier soll Folgendes veranstaltet werden: a) Das Schulgebäude ist festlich zu zieren. b) Auf dem Ausstellungsplatz soll ein künstlerisch ausgeführter Pavillon von den Schülern aufgebaut und mit landwirthschaftlichen Produkten jeder Art verziert werden, um durch diese Schülerausstellung den Ausstellungsplatz zu verschönern. c) Die eigentliche Feier findet Montag, 8. Oktober, im festlich geschmückten Saale des Gasthauses zum „Anker" statt, welcher ein Festessen folgt. Alles Weitere enthält das Festprogramm, welches s. Zt. allen Schülern zugestellt wird.

* **Die landw. Pfalzgau-Ausstellung,** welche vom 6. bis 8. Oktober in Ladenburg stattfindet, verspricht, sich sehr umfangreich und interessant zu gestalten; denn nicht nur treffen die Anmeldungen zur Ausstellung sehr zahlreich ein, sondern es sind den Ausstellern auch außerordentlich günstige Aussichten für die Prämiirung gestellt, weil außer den bei anderen Gauausstellungen zur Verfügung stehenden M. 2000 Geldpreisen auch in sehr erfreulicher Weise von Gemeinden, Vereinen und Privaten eine größere Anzahl schöner Ehrenpreise im Gesammtwerth von 1500—2000 M. gestiftet wurden. Auf dem schönen und geräumigen Ausstellungsplatze herrscht schon reges Treiben zur Herstellung zweckmäßiger Ausstellungsräume. Die Betheiligung am Festzug und am Pferderennen mehrt sich von Tag zu Tag. Die Loose zur Ausstellungslotterie sind bereits in festen Händen. Ganz besonderes Interesse wird die Ausstellung auch deshalb finden, weil gleichzeitig das Fest des 25jährigen Bestehens der Landwirthschaftlichen Winterschule gefeiert wird. Die ausführlichen Programme werden in den nächsten Tagen den Interessenten zugehen.

* **Eine Versammlung der hiesigen Subalternbeamten** findet nächsten Montag Abend im „Scheffeleck" statt behufs Berathung über die festliche Begehung des Geburtstages unseres Großherzogs.

* **Bau einer neuen katholischen Kirche in der Schwetzinger Vorstadt.** In der letzten Versammlung der Vertreter der hiesigen katholischen Kirchengemeinde wurden 12,000 Mark bewilligt zur Ausführung der Vorarbeiten für den beabsichtigten Neubau einer katholischen Kirche in der Schwetzinger Vorstadt. Dieser Beschluß bedarf noch der Genehmigung des hiesigen Großh. Bezirksamtes.

* **Die Jagd** hat mit dem heutigen Samstag nunmehr auch im benachbarten Großherzogthum Hessen ihren Anfang genommen.

* **Nachklänge vom deutschen Bundesschießen in Mainz.** Nachdem nunmehr von den über 2600 Schützen, welche sich am Schießen bei dem Schützenfest betheiligten, die Schießresultate genau festgestellt worden sind, findet eben die Versendung der Preise und Geldprämien statt. Es ist dies noch eine bedeutende Arbeit, welche das Centralbureau zu bewältigen hat.

* **Der Zirkus Schumann** will, wie in der vorgestrigen Abschiedsvorstellung mitgetheilt wurde, im Jahre 1896 wieder nach Mannheim kommen.

* **Verlobt** hat sich der bekannte Jokayreiter des Zirkus Schumann, Herr Delbosq, mit der Tochter eines hiesigen Wirthes Namens H.

* **Ein interessantes Stückchen** erzählt der „Schwarzwälder" in Villingen. Ein dortiger Bürger wollte dem dortigen Militärverein 200 M. zu einer Fahne schenken. Der gute Mann hatte bei seinem Versprechen aber nicht daran gedacht, daß er dazu auch die Genehmigung seines Hausministeriums haben müsse, und als er demselben nun den beabsichtigten außerordentlichen Ausgabeposten zur Kenntniß brachte, da soll sich eine so heftige Debatte entwickelt haben, daß der Mann seinen Antrag schleunigst zurückzog und sich gelobte, nie mehr etwas zu thun, ohne vorher seine Frau gefragt zu haben. Die Fahne wurde infolgedessen auf dem Wege der Sammlung freiwilliger Beiträge beschafft. Den Ehemännern zur Warnung.

* **Konkurse in Baden.** Müllheim. Ueber den Nachlaß des Kaufmanns Joseph Schindler in Badenweiler; Konkursverwalter Rathschreiber Stecher in Britzingen; Prüfungstermin Mittwoch, 10. Oktober.

Aus dem Großherzogthum.

* **Von der Tauber,** 31. Aug. Der Stand unserer Reben ist ganz vorzüglich; vollständig ausgewachsene Trauben, vielfach reife Beeren sind keine Seltenheit, selbst in Lagen, die nicht zu den besten Weinorten zählen. Hält die seit einigen Tagen eingetretene vorzügliche Witterung an, so ist sicher zu erwarten, daß die allerwärts bekannten Taubergründer Weine, der Gerlachsheimer, der Marbacher Rothe u. s. w. wieder ihren guten Ruf bewähren.

* **Dallau,** 31. Aug. Bei der Bürgermeisterwahl wurde von 28 abgegebenen Stimmen Adolf Bangert mit 25 Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

Pfälzisch-Hessische Nachrichten.

* **Speyer,** 31. Aug. Die Frau eines Einwohners von Schifferstadt, die im Mai d. J. ihren Mann verlassen hat, stand heute vor den Schranken des Schöffengerichts, um sich wegen vorsätzlicher Sachbeschädigung zu verantworten. Sie hatte im Monat Juni, am Tage der Hochzeit ihres Stiefsohnes, in der Nacht den von diesem gepachteten Garten seines Vaters vollständig verwüstet, die Bäumchen beschädigt, Reben und Pflanzen ausgerissen, um dadurch Rache gegen ihren Mann zu üben. Bei diesem Zerstörungswerk hatte ihr eigener Sohn Wache gehalten. Der Mann der Angeklagten sagte heute, eine dreimalige tägliche Züchtigung sei bei seiner Frau am Platze. Das Gericht verurtheilte die Frau zu drei Wochen, den Sohn zu zehn Tagen Gefängniß.

* **Landau,** 31. Aug. Heute Nacht entdeckte ein junger Mann, daß sich ein Bursche an einem Laden des Bankgeschäftes von Müller & Weyland zu schaffen machte. Er holte Unterstützung und nun machte man sich an die Verfolgung des Einbrechers, dem man einen Stock zwischen die Beine warf, so daß er zu Fall kam und festgenommen werden konnte. Der Verhaftete erklärte, noch zwei Genossen Namens Heintz und Bentz von Neustadt zu haben, die ihn, nachdem er sich Eingang in's Haus verschafft, unterstützen wollten. Der Verhaftete heißt Johann Malz, ist aus Neustadt, geboren 1877 und ist, wie aus seinen Papieren zu ersehen, Bauschreiber. Sein Werkzeug, mit dem er arbeitete, bestand lediglich in einer Feile. Auf die angeblichen Genossen wird gefahndet.

* **Landau,** 31. Aug. Ein aufregender Vorfall ereignete sich gestern bei der Beerdigung der verstorbenen Gemahlin des Herrn Dr. Feldbausch. Als der Leichenkonduktwagen den Bahnübergang passiren wollte, scheute aus irgend einer Ursache die dem Leichenwagen vorgespannten Pferde und alle Mühe des Kutschers, dieselben über die Geleise zu bringen, waren vergebens. Mittlerweile passirte auch ein Zug die Uebergangsstelle, die Barrière mußte geschlossen werden, der amtirende Geistliche mit Gefolge stand jenseits der Barrière, der Leichenwagen mit dem Trauergefolge aber diesseits. Nachdem der Uebergang wieder frei geworden, versuchte der Kutscher aufs Neue, die Geleise mit den Pferden und dem Leichenwagen zu überschreiten, aber ein vergebliches Beginnen, die Pferde bäumten hoch auf und so sah man sich genöthigt, den Sarg aus dem Wagen zu nehmen und auf einer mittlerweile herbeigeholten Tragbahre nach dem nahegelegenen Friedhofe zu verbringen.

Gerichtszeitung.

* **Mannheim,** 31. Aug. (Ferien-Strafkammer.) Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirektor Weizel. Vertreter der Gr. Staatsbehörde: Herr Referendar Mittermaier. (Schluß.)

3) Der Kutscher Georg Wick von Epfenbach hatte kürzlich einen solchen Rausch, daß er mit seiner Chaise weder Weg noch Steg fand. Seine beiden Pferde blieben schließlich in Edingen mitten auf dem Geleise der Nebenbahn halten. Zum Glück wurden sie bemerkt und noch ehe ein Zug kam auf die Seite gebracht. Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes wurde Wick zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

4) Auf einem Accisschein über eingelieferten Wein änderte der Landwirth Martin Herrmann von Käserthal seinen Namen in den seines Vaters um und setzte außerdem an die Stelle des richtigen Datums ein jüngeres. Die erste Fälschung beging er, um nicht wegen unerlaubten Wirthschaftsbetriebes gestraft zu werden. Die Datumänderung nahm er vor, um die verspätete Accisentrichtung zu decken. Wegen Urkundenfälschung erhält Herrmann 1 Woche Gefängniß. Vertheidiger R.-A. Kahn.

5) Der Handelsmann Berthold Freund von Sandhausen ließ sich am 15. Juni d. J. von Landwirth Pfisterer auf dem Bruchhäuser Hof eine Kuh abtreten, welche infolge Gebärmutterentzündung an Blutvergiftung krank und mit Eiterbeulen bedeckt war. Dieses Stück Vieh verkaufte er um 30 M. Tags darauf dem Metzger Jak. Riedinger in Schwetzingen, welcher das Thier schlachtete, das Fleisch ausbeinte und es (wohl nach Entfernung der schlechten Theile) dem Metzger und Wirth Jos. Meixner in Brühl als gesundes Fleisch zum Preise von ca. 100 Mk. verkaufte. Das Pfund kam Meixner auf 45 Pf., also ein angemessener Preis für gutes Fleisch. Wegen dieses Geschäfts stehen Freund, Riedinger und Meixner unter der Anklage, sich gegen § 12 des Nahrungsmittelgesetzes verfehlt zu haben. Das Urtheil lautet gegen Freund auf 1 Monat, gegen Riedinger auf 2 Monate 2 Wochen Gefängniß. Meixner, gegen den der Vertreter des Staates die Anklage fallen ließ, wurde freigesprochen. Vertheidigung: Rechtsanw. Dr. Katz (für Freund), Rechtsanwalt Dr. Deutsch (für Riedinger) und Rechtsanwalt Dr. Stern (für Meixner).

6) Der Formstecher Ludwig Ankele wurde am 18. Juni d. J. vom Schöffengericht wegen Schmähung eines Schutzmanns zu 14 Tagen Haft verurtheilt. In der betreffenden Verhandlung standen sich zwei Eide gegenüber. Der Schutzmann Bachert behauptete, er habe ganz deutlich gehört, daß Ankele die incriminirte Aeußerung gethan. Demgegenüber stellte Arbeiter Riel auf seinen Eid auf, nicht Ankele, sondern er selbst habe das Wort gesagt. Riel wurde darauf wegen Meineids angeklagt, vom Schwurgericht aber freigesprochen. In nothwendiger Folge davon mußte auch heute die von Ankele eingelegte Berufung für begründet erachtet und der Berufungskläger von der erwähnten Strafe freigesprochen werden. Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Rosenfeld.

7) Die Pflästerer Friedrich Absalon und Heinrich Klingmann von hier, welche aus Concurrenzneid behauptet hatten, die Pflästerer Kronauer und Racks verwendeten von der Stadt gestohlenes Ausbruchmaterial, wurden vom Schöffengericht wegen Beleidigung zu je einer Woche Gefängniß verurtheilt. Ihre Berufung gegen dieses Erkenntniß wurde als unbegründet verworfen. Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Köhler.

Sport.

„Ilse's" Sieg im Badener Jubiläumspreis wird, so schreibt die Berliner „Sport-Welt", in allen Kreisen des deutschen Turfs die lebhafteste Freude hervorrufen, und in der That ist es eine große Ermuthigung für Alle, welche die Entwickelung unseres Rennsports und unserer Zucht zu fördern bestrebt sind, daß neben dem Zukunfts-Rennen nun auch der Jubiläumspreis, das wichtigste Rennen des ganzen Meetings, im Lande geblieben ist. Schon im Vorjahre konnten unsere Pferde im Wettkampfe mit den Abgesandten Frankreichs die Oberhand behalten, da der brave „Nickel" die Herbringer Farben zum Siege zu tragen vermochte, und diesmal hat „Ilse", die Zweite aus dem Vorjahre, die Ehre der deutschen Zucht erfolgreich vertheidigt. Ilse's ruhmvolle Rennlaufbahn hat mit dem Siege im Jubiläumspreis gewissermaßen ihren Gipfel erreicht. Die Gewinnsumme der Stute beläuft sich jetzt auf 140,976 Mark.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Frankfurter Stadttheater. Das große Ausstattungsballet mit Text „Excelsior" von Manzotti (Text von Adolf Stoltze), welches zur Zeit der electrischen Ausstellung zu Frankfurt a./M., so große Wirkung und Anziehungskraft übte, erscheint nunmehr nächsten Montag den 3. September wieder im Frankfurter Opernhause, und zwar in gänzlich neuer Einstudirung, und mit demselbem Aufwande am Personale (Ballet, Figuranten, Figurantinnen, Kindern u. s. w.), wie bei den damaligen Vorstellungen. Für die diesmalige Wiederaufnahme des Werkes wurde an Stelle des Ausstellungsbildes ein neues Bild eingefügt, für welches Herr Waldemar Knoll, eine neue Decoration gemalt hat, darstellend: Das neue Postgebäude in Frankfurt a./M. — Im fünften Bilde wird ein neuer Serpentine-Tanz zur Ausführung gebracht werden. — Die electrische Beleuchtung ist für die Neu-Aufnahme von „Excelsior" durch verschiedenartig neue Effecte bereichert worden.

Forster, der Componist der „Rose von Pontevedra", hat eine neue Oper „Tokaier" (Text von dem Wiener Schriftsteller M. Willner) componirt, welche natürlich in Ungarn spielt und einen sagenhaften Stoff aus der magyarischen Geschichte behandelt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* **Berlin,** 31. Aug. Gestern Abend fand der Berliner Parteitag der Freisinnigen Volkspartei statt. Der „Vossischen Ztg." ist das Mißgeschick widerfahren, daß ihr „bewährter Berichterstatter" zurückgewiesen worden ist, weil angeblich die Verhandlungen geheim sein sollten. Um so größer, sagt sie, war ihr Erstaunen, als sie heute Morgen in der „Freis. Ztg." einen Bericht fand, allerdings einen dürftigen. Sie erhebt nun nochmals Einspruch gegen den ihr geradezu unglaublich scheinenden Gedanken, daß so einschneidende und für den ganzen Liberalismus bedeutsame Verhandlungen, wie die über das Programm der Freisinnigen Volkspartei, hinter verschlossenen Thüren geführt werden.

* **Berlin,** 1. Sept. Das Leichenbegängniß der Agitatorin Agnes Wabnitz dürfte sich zu einer großen sozialdemokratischen Kundgebung gestalten. Wie der „Vorwärts" mittheilt, wird die Beerdigung morgen Nachmittag 4 Uhr stattfinden. Die Leiche ist von der Staatsanwaltschaft freigegeben.

* **Berlin,** 1. Sept. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr v. Marschall, stattete in diesen Tagen dem Botschafter der Vereinigten Staaten von Nordamerika, General Runyon, einen Besuch ab. Dabei soll es sich, wie die „Post" erfährt, um die Differenzen gehandelt haben, die gegenwärtig wegen der Zuckerzölle zwischen dem deutschen Reiche und den Vereinigten Staaten bestehen.

* **San Francisco,** 31. August. Aus Apia wird vom 15. d. Mts. gemeldet: Im Verfolg der Konferenzen der diplomatischen Vertreter und der Marineoffiziere behufs Beilegung der Unruhen der Eingeborenen beschossen das englische Kriegsschiff „Curacao" und der deutsche Kreuzer „Bussard" am 11. d. Mts. die Veste der Aufständischen zu Lutsanum, nachdem die zuvor davon verständigten Häuptlinge die Veste geräumt hatten. Die Befestigungen wurden fast zerstört. Die Aufständischen verweigerten die Uebergabe der Waffen und zogen sich in der Richtung nach dem Hafen Saluafata zurück. Die Truppen Malietoas verfolgten die Aufständischen. Diese griffen die Truppen des Königs am 12. an und brachten ihnen Verluste bei. Der „Curaçao" und der „Bussard" begannen das Feuer am 13. wieder und brachten den Aufständischen große Verluste bei. Die Letzteren suchten dann um Frieden nach, versprachen, sich Malietoa zu unterwerfen, Steuern zu zahlen und die Waffen zu übergeben. Am 14. griff jedoch die Atuapartei, der sich der Häuptling Tamahez angeschlossen hatte, die Truppen des Königs wieder an. Die Kanonen des „Bussard" feuerten die ganze Nacht, am nächsten Morgen begab sich auch der „Curaçao" an Ort und Stelle. Den letzten unbestätigten Nachrichten zufolge haben sich die Rebellen vollständig unterworfen.

Mannheimer Produktenbörse vom 1. Sept. Weizen per Nov. 13.45, März 13.80, Mai 13.95, Roggen per Nov. 11.65, März 12.00, Hafer per Nov. 12.15, März 12.80, Mais per Nov. 11.—, März 11.60 M. Tendenz: Geschäftslos. Mangels jeder Anregung verlief der Markt geschäftslos. Die Preise waren zwar nicht billiger, Verkäufer und Käufer verhielten sich jedoch apathisch.

Schifffahrts-Nachrichten.

New York, 29. August. (Drahtbericht der White Star Linie, Liverpool.) Dampfer „Majestic", am 22. August ab Liverpool, ist heute hier angekommen.

Mitgetheilt durch die General-Vertreter Gundlach & Bärenklau in Mannheim.

C. Ruf, Hofphotograph, 12 Auszeichnungen f. künstl. Leistungen
A 2, 7. Mannheim. Telephon 709.

Verschiedenes.

— **Ueber Agnes Wabnitz,** die jüngst durch Selbstmord geendete Berliner Sozialistin schreibt die „Freis. Ztg." Folgendes: Die aus der Frauenbewegung bekannte sozialdemokratische Agitatorin, die Näherin Agnes Wabnitz, hat sich, wie bereits mitgetheilt, am Dienstag Nachmittag auf dem Kirchhof der Märzgefallenen im Friedrichshain vergiftet. Sie hatte vor einigen Tagen die Aufforderung erhalten, sich spätestens am Dienstag in dem Weibergefängniß in der Barnimstraße zur Verbüßung einer zehnmonatlichen Gefängnißstrafe wegen Majestätsbeleidigung zu melden. Sie ist zweiundfünfzig Jahre alt geworden; ihre Heimath war Schlesien. An eine Freundin richtete sie am Dienstag folgenden Abschiedsgruß: „Liebe Frau... Ich ruhe im Friedrichshain nahe dem Krankenhaus auf unserem Freiheitsacker. Mit Gruß. Ihre G." Als vor 8 bis 10 Jahren Frau Guillaume-Schack mit der Frau Dr. Hofmann in Berlin sozialdemokratische Frauen-Organisationen ins Leben zu rufen suchte, trat Fräulein Wabnitz, eine ungemein hagere Person, zuerst auf; sie sprach mit vielen Gesten und pflegte mit Vorliebe ihre Rede durch außerordentlich zahlreiche Citate, von denen sie zweifellos nur einen Theil verstand, zu würzen. Die ganze Erscheinung der Wabnitz hatte etwas Theatralisches. Trotz der hohen dünnen Fistelstimme drang sie durch; bei dem Feuer, das sie beseelte, machte sie Eindruck auf die Massen. Bei dem letzten Buchdruckerstreik suchte sie die schon schwankende

MARCHIVUM

„Genossen" dadurch zu begeistern, daß sie erklärte, sie würde ihr Letztes für die große und gerechte Sache versetzen. „Die Trauringe herunter, Alles geopfert," so schloß sie in flammender Erregung. Vor mehreren Jahren wurde Fräulein Wabnitz zu einer kurzen Gefängnißstrafe verurtheilt; in einer Volksversammlung erklärte sie, unter keinen Umständen würde sie freiwillig die Nahrung im Gefängniß nehmen. Das habe sie ihrer Mutter auf dem Thotenbett geschworen. Sie wies auch konstant die Nahrung zurück, so daß die Gefängnißverwaltung die exzentrische Person der Charitee überwies, wo sie künstlich ernährt wurde. In den Boykottversammlungen der letzten Monate hatte Frl. Wabnitz fast regelmäßig ein Referat; noch am letzten Freitag sprach sie in der Markgrafenstraße, die „Genossen" beschwörend, keinen Tropfen Ringbier zu trinken. Frl. Wabnitz war Mäntelnäherin, eine Zeit verdiente sie sich ihr Brod als Falznerin. Die Unglückliche hatte sich zu dem Selbstmord das Haar und das Kleid mit rothen Blumen geschmückt. In ihrer Kleidertasche fanden sich Aufzeichnungen zu einer Rede und ein Zettel: „Ich sterbe für meine Brüder." Die mit Gift angefüllt gewesene Flasche war vollständig geleert. Das sozialdemokratische Organ, der „Vorwärts", widmet ihr einen Nachruf, worin es heißt: „Ein willensstarkes, charakterfestes Weib, der Sache der Arbeiter bis zum letzten Athemzuge treu, ist sie freiwillig in den Tod gegangen. Ihr Geschick hat sich erfüllt. Daß es so kommen mußte, war geschuldet der Verkettung der Verhältnisse und ihrer Individualität, die einen krankhaften Zug aufwies, der sich bis zur hochgradigen Neurasthenie gesteigert hatte. Daß aber eine Frau, bei der schon seit Jahren solche pathlogische Merkmale zu Tage traten, mit zehn Monaten bestraft werden mußte, kennzeichnet den Geist unserer Rechtsprechung." — Dazu bemerkt die „Post", es sei ein Armuthszeugnis, „daß man eine Person, die, wie der „Vorwärts" dieser gestalt selbst betont, nicht völlig zurechnungsfähig gewesen sein soll, Jahre lang zur Agitation für die sozialdemokratische Bewegung „benutzt" hat."

— **Vom König Behanzin.** Aus Saint-Pierre (Martinique) läuft eine traurige Botschaft ein: Behanzin, Ex-König von Dahomey ist krank! Ein Berichterstatter eines Pariser Blattes, der ihn bei seiner Einschiffung in Dakar (Senegal) gesehen hat, giebt zu, er habe ihn kaum wieder erkannt. Seine Schwarze Majestät sind sichtlich abgemagert, die Augen sind trüb und eingefallen, der Gang langsam und schleppend. Die Ursache dieser traurigen Veränderung ist eine doppelte. Erstens leidet Behanzin an einer Blasen- und an einer Magenkrankheit, und theils aus Prüderie, theils aus Mißtrauen gegen die Kunst der weißen Aerzte weigert er sich die vorgeschriebenen Medicamente zu nehmen. Zweitens zeigt sich die Verwaltung recht wenig großmüthig. Anfänglich wurden jeden Tag 30 Fr. für den Königlichen Haushalt ausgegeben; nach und nach aber schrumpfte dieses Budget bis auf die Hälfte zusammen. Der Reis, das Gemüse, ja sogar die Cigarren werden dem Gefangenen genau zugemessen, und die Kaufleute der Insel beklagen sich, daß der Königliche Haushalt so wenig Einkäufe mache. Trotz dieser Behandlung zeigt sich Behanzin seiner französischen Umgebung gegenüber sehr wohlwollend und bemüht sich, seine Ergebenheit für Frankreich an den Tag zu legen. Einen tiefen Eindruck hat die Nachricht von der Ermordung Carnots auf ihn gemacht. Er brach wiederholt in Thränen aus und begab sich unaufgefordert nach der Kirche, wo er einige seiner letzten Geldstücke opferte, um eine Seelenmesse für den Verstorbenen lesen zu lassen. Seither ist er noch trübseliger als vorher und kleidet sich nur in dunkle Gewänder. Seine zahlreichen Frauen und Töchter gedeihen dagegen prächtig; sie sind, wie der Correspondent meldet, „rund und ewig lächelnd". Auch der Sohn des Entthronten, Onanilo, befindet sich wohl und macht schnelle Fortschritte im Erlernen der französischen Sprache. Kürzlich soll er einen Knaben, der ihn „Nigger" nannte, durchgeprügelt haben.

Gemeinnütziges.

Die Wichtigkeit des guten Melkens auf den Milchertrag. Die Ansicht, daß mechanische Reizungen des Euters durch Saugen und Melken von größter Bedeutung für die Ausbildung und Thätigkeit der Milchdrüse ist, und daß auch bei der zweckmäßigsten Ernährung und Züchtung die höchste Milchmenge nicht erreicht werden kann, wenn nicht gleichzeitig dem Euter eine angemessene Behandlung zu Theil wird, ist neuerdings durch einen an der landw. Versuchsstation des Staates Mississippi angestellten Versuch (Molk. Zeit.) begründet worden. Man ließ 5 Kühe zuerst zwei Wochen lang von einem muthmaßlich guten Melker wie gewöhnlich ohne Hinweis darauf, daß es sich um einen Versuch handle, melken. Unmittelbar darnach übergab man dieselben Kühe bei gleicher Fütterung und Pflege einem anderen Melker für weitere 14 Tage zum Melken, nachdem man diesem erklärt hatte, daß es sich um Prüfung seiner Melktüchtigkeit handle. Das Ergebniß des Versuchs war folgendes:

Pfund Milch.

Kuh No.	Melker A	Melker B	Gewinn:
1	128,5	154,0	25,4
2	138,0	206,5	68,5
3	199,0	275,5	76,5
4	161,5	172,5	11,0
5	160,5	228,5	68,0

Im Durchschnitt waren also von dem sorgsamen Melker von jeder Kuh täglich 3,5 Pfd. Milch mehr gewonnen worden.

Was ist beim Dörren zu beachten. — Nach L. Müller soll man das Kernobst anfangs einer Temperatur von 60—80° R aussetzen und die Wärme später auf 45—50° R herabsinken lassen. Früchte, welche in ihrem Dampf, der sich anfangs schnell entwickelt, sieden, wenn auch nur kurze Zeit, dörren besser, werden süßer und schmackhafter, kochen viel besser, als nicht in Dampf geschwelgte. Zu langsames Dörren, sowie das Dörren bei fortwährend niederer Temperatur gibt saures Dörrproduct. Das Obst darf im Ofen nicht langsam erkalten, es verliert sonst den schönen Glanz. Diesen erhält es, wenn es heiß aus dem Ofen kommt und an der Luft schnell abkühlt. Die zum Dörren bestimmten Früchte dürfen im Dörraum nicht gehäuft auf einander liegen, sondern nur neben einander. Zwetschen und Kirschen stellt man möglichst schräg mit dem Stielende nach oben gekehrt in die Dörrhürden. — Beim Steinobst darf Anfangs nur schwach gedörrt werden, um das Auslaufen des Saftes zu verhindern. — Sind die Steinobstfrüchte abgewelkt (halbgedörrt), so lassen sich die Steine durch einen leichten Druck entfernen, und auf diese Art ein sehr werthvolles Dörrobst erzielen. — Das gedörrte Obst muß nach der Vollendung des Dörrens noch einige Tage an der Luft liegen, um nachzutrocknen. — Vollständig gedörrtes Obst darf, wenn man es auseinander bricht und dann mit den Nägeln zusammendrückt, keine Tropfen mehr zeigen. Gedörrtes Obst darf nicht warm verpackt, oder noch warm in verschlossene Kisten gebracht werden. — Zeigt sich später Schimmel oder stellen sich Maden oder Milben ein, so ist das Obst in den Backofen, nachdem das Brod herausgenommen, zu bringen und nochmals nachzudörren. Wird das gedörrte Obst an trockenen, luftigen Orten aufbewahrt, so hält es sich 5—6 Jahre. Das Dörren in Backöfen liefert weniger Product als die sogenannten Obstdarren.

Arsenik als Viehwaschmittel. — Der Arsenik-Essig steht in seiner läusetödtenden Wirkung obenan. Bei sachgemäßer und vorsichtiger Anwendung sahen wir nie üble Folgen von diesem Mittel. Nach einem amtlichen Berichte vom Jahre 1848 verbrauchten die Herzogthümer Schleswig und Holstein in den letzten 10 Jahren (1838—1848) 24,500 Kilo Arsenik zum Waschen des Viehes, davon wurden allein in den holsteinischen Marschen 3888 Kilo dispensirt. Nach Schleg nimmt man weißen Arsenik, Pottasche, von jedem 16 Gr., löse beides in 1½ Kilo Wasser und zu Essig 1½ Kilo. Ohne Hinzuziehung eines Thierarztes soll Arsenik nicht zur Anwendung kommen.

Wie muß das Obst zum Dörren beschaffen sein. Obst, welches gedörrt werden soll, muß vollkommen reif sein. Wurmiges Obst ist möglichst zu vermeiden. Läßt man Pflaumen und Zwetschen lange am Baume hängen, so fallen die wurmstichigen vorher ab und man hat dann nur gesunde Früchte. Rein saure Kernobstfrüchte, sowie auch rein süße geben keine so wohlschmeckende, gedörrte Früchte, als diejenigen, bei welchen Zucker und Säure in angemessenem Verhältniß gemischt sind, wie dies z. B. bei der Wintergoldpermäne, den meisten Reinetten, der Fall ist. — Die meisten Süßäpfel werden beim Dörren zähe, kochen sich nicht weich, sondern bleiben lederartig. — Aepfel welche gedörrt werden, müssen geschält und vom Kernhaus befreit werden, weshalb glatte Aepfel besser sind als hohe; letztere haben zu viel Abfall. Birnen können ungeschält und mit dem Kernhaus gedörrt werden. Das geschälte Obst muß möglichst schnell auf die Dörre gebracht werden, weil es sonst keine gute Farbe behält.

Literarisches.

Hebels Rheinländischer Hausfreund 1895 (Preis 30 Pfg). Verlag von J. Lang in Karlsruhe und Tauberbischofsheim. Einer der ersterschienenen Kalender für das Jahr 1895 ist der soeben eingetroffene „Hebels Rheinländischer Hausfreund". Derselbe reiht sich würdig den früheren Jahrgängen, sowie bezüglich des Inhalts, als der Ausstattung an. Rosegger, seit langen Jahren Mitarbeiter des Rheinländischen, eröffnet den reichen, 134 Quartseiten umfassenden Inhalt. Barack, der Unvergleichliche in seinen Pfälzer Humoresken, bringt witzsprühende lustige Stücklein neben mehreren vorzüglichen ernsten Erzählungen. Friedrich Geßler, dem allzufrühe heimgegangenen talentvollen Volksschriftsteller ist von hervorragender Hand ein Nachruf gewidmet und dessen Bild beigefügt. Eine letzte schriftstellerische gute Arbeit desselben enthält der Rheinländische. Prof. Mühly in Basel, Max May, August Schuster, E. Avari, Adolf Schneider bringen hübsche Arbeiten. Dann die Weltschau bilden den Schluß des herrlichen Kalenders.

Von Karlsruhe nach Chicago. Reiseskizzen und Plaudereien von der Weltausstellung von Ferdinand Thiergarten. Der Verleger der „Badischen Presse", Herr Thiergarten, hat im vorigen Jahre eine Reise zur Weltausstellung nach Chicago unternommen und das Ergebniß derselben in einem umfangreichen, äußerst interessant und fesselnd geschriebenen Werke niedergelegt; es ist eine Darstellung, die immer zu interessiren weiß, immer den Leser anzuregen versteht. Ueberall merkt man, daß der Verfasser selbst mitten im werkthätigen Leben steht, offenen Auges zu sehen und beredten Mundes zu schildern gelernt hat. Was den Werth des Buches erhöht, ist die Volksthümlichkeit der Schilderung der Reise. Er schilderte den imposanten Eindruck der deutschen Ausstellung, ihre leitenden Männer und die ihnen gewordenen Ehren, er schildert aber auch den gewaltigen Einfluß, den deutsches Wesen und deutsche Art auf die öffentlichen und gesellschaftlichen Zustände in Amerika gewonnen hat. An deutsche Herzen wendet sich darum das Buch, dem Großherzog Friedrich von Baden durch die Annahme der Widmung besondere Anerkennung verlieh.

Wanderungen im Schwarzwald.

Von Herm. Meyer.

2. Der Feldberg.

Wenn man Alles das, was südlich der Linie Freiburg-Neustadt liegt, zum sogenannten hohen Schwarzwald rechnet, so bildet der Feldberg gewissermaßen den Grundstock und die Basis desselben, zu dem sich die anderen Höhen wie Vorposten und Ausläufer verhalten. Diese dominirende Rolle zu spielen befähigt ihn nicht allein seine Höhe, obwohl er gegen 100 Meter mit seinen 1495 Metern den nächsthöchsten Schwarzwaldgipfel überragt, sondern namentlich die Massigkeit seiner Formation. Denn eigentlich gehört zum Begriff Feldberg das gesammte Conglomerat von Berggebilden, welches im Norden von dem Höllenthal, östlich vom Titi- und Schluchsee, südlich von der Bernau und der Wachtstraße und westlich von der Straße Todtnau-Oberried begrenzt wird. In diesem weiteren Sinne sind das im Süden dem Feldberg vorgelagerte Grafenmatt, sowie noch weiter südlich das Herzogenhorn, nebenbei mit 1417 Metern der zweithöchste Schwarzwaldgipfel, nur Ausläufer desselben. Schält man sich aus dieser gesammten Gebirgsmasse den Feldberg im engeren Sinne heraus, so erhält man immerhin noch ein breites, langgestrecktes Gebilde, das mit seiner höchsten, völlig kahlen Erhebung ein Plateau von mehreren Quadratkilometern bildet.

Aus dem Gesagten erhellt schon für den Bergkundigen, daß sich mit dem Feldberg nicht so einfach und leicht Bekanntschaft machen läßt, wie mit anderen Schwarzwaldgipfeln. Freilich kann man ohne besondere Mühe auf seinen Gipfel gelangen, der Bequeme hat sogar vom Titisee bis zum Feldbergerhof einen luftigen Postwagen in Gestalt eines offenen Breaks zur Verfügung, und wer die Kosten nicht scheut, läßt sich mit Equipage hinauffahren, sei es vom Titisee oder sei es vom Alb- oder Wiesenthal herauf, aber wer den Feldberg in seiner Eigenart kennen und in seiner ganzen imposanten Gewaltigkeit schätzen lernen will, der muß mehrere Mal zu ihm hinaufpilgern und von verschiedenen Seiten seinem Gipfelplateau sich nahen, der muß ihn besuchen bei Sonnenschein und klarem Wetter und auch bei Nebel, denn immer ist er großartig. Ein Besuch des Feldbergs bei Nebel hat einen ganz eigenartigen Reiz, so unwahrscheinlich es klingen mag. Es gehört nur eine gute Kameradschaft dazu, damit der Humor nicht ausgeht. Und die hatte ich. Bei schönstem Wetter stiegen wir das Wiesenthal über Todtnau hinaus aufwärts, verließen kurz vor Fahl die Landstraße und schlugen links den bis zur Todtnauer Viehhütte ununterbrochen im Hochwalde hinführenden Fußpfad ein, den man in Folge der zahlreichen vom Schwarzwaldverein aufgestellten Wegweiser gar nicht verfehlen kann. Schon während der letzten Wegstrecke rieselte fortwährend der Nebelregen durch die Bäume und als wir kurz vor der Viehhütte aus dem Wald heraustraten, sahen wir nichts als dicht vor uns die Hütte, alles Andere, selbst der nahe Feldberggipfel, war in undurchdringlichen Nebel gehüllt. Und dabei herrschte eine sehr niedrige Temperatur, welche die Feuchtigkeit der Luft noch empfindlicher machte. Nachdem wir uns im Restaurant zur „Viehhütte", wie man die einfache, aber biedere Wirthschaft da oben nach berühmten Mustern nennen könnte, an einigen Gläsern Glühwein — welche Ironie in der Mitte des Juli! — gestärkt und erwärmt hatten, kletterten wir den „Höchsten", der mit dem Aussichtsthurm gekrönt ist, genau so wie das bekannte Maulthier, das im Nebel seinen Weg sucht, hinan, ohne auch nur zehn Schritt weit sehen zu können. Plötzlich tauchte dann dicht vor uns der Thurm auf, der freilich in dem undurchdringlichen Nebelmeer so überflüssig war wie nur Etwas. Doch naß und mißmuthig, wie wir waren, wollten wir uns schon nach kurzem Aufenthalte in der Schutzhütte abwärts über den Seebuck hinweg zum Feldbergerhof wenden, als plötzlich ein freudiger Juchzer sich von unsern Lippen löste und wir wie angedonnert und voll Bewunderung stehen blieben. Eine Scenerie von überwältigender Großartigkeit that sich vor unseren Augen auf. Wie von Geisterhand erfaßt, zerriß plötzlich der Nebel wie ein mürber Schleier, ein scharfer Wind schnob über das Plateau weg und trieb ganze Nebelgebilde wie rollende Koulissenwände hinab in die riesigen Thalschlünde. Und zwischen durch hatte man einen herrlichen, sonneerfüllten Blick weit über die Schwarzwaldhöhen hinweg, Alles, Wälder, Berge und Thäler lagen vor uns im prächtigsten Morgenglanze, jetzt sah man nach dieser Seite hinunter, im nächsten Moment nach jener, dort schimmert der Titisee, dort erhebt sich das Haupt des Belchen, dort liegt der Erzkasten. Und während wir noch mit dem Finger deutend voll Entzücken in die Landschaft hinausblicken, ist im Nu wieder Alles verschwunden. Graue Nebelschleier ziehen sich dichter und dichter um uns, kaum daß wir unsere eigenen Gestalten erkennen. Wir hüllen uns fröstelnd in unsere Mäntel und ziehen eilenden Schrittes über den Seebuck zum Feldbergerhof, woselbst der weitberühmte Wirth Mayer uns gastlich empfängt.

In der That, dort oben läßt es sich auch bei trübem und schlechtem Wetter aushalten. Der Feldbergerhof bietet ausreichende Räumlichkeiten für Hunderte von Wanderern und ist in Anbetracht der hohen Lage bei zivilen Preisen durchaus komfortabel eingerichtet. Der holzgetäfelte Speisesaal ist ein wahres Prachtstück von Dekorationskunst und Sauberkeit. Auch eine Mannheimer Firma, Herr Hofmöbelfabrikant Peter, hat sich durch Lieferung von großen prächtigen Spiegeln an der Ausstattung des Saales betheiligt. Und so manches historische Stück muthet den Beschauer angenehm an. Handschriften von unserem Großherzoglichen Paar, vom Fürsten Bismarck und dem alten Fürsten v. Fürstenberg hängen neben den Portraits der Genannten unter Glas und Rahmen an den Holzwänden und erzählen uns eine ganze Geschichte. Dicht daneben erblickt man etwas ganz Modernes. Es sind norwegische Skischuhe. Im Winter, wenn das Feldbergplateau sich mit einer dicken Schneedecke überzogen, werden diese kolossalen Schnabelschuhe in Gebrauch genommen und zu Sportfahrten dort oben benutzt. Es soll ein eigenartiges Vergnügen sein, die schrägen Flächen und Hänge als Skiläufer hinabzusausen. Auch die Küche des Feldbergerhofes ist vortrefflich, nicht minder der Wein, und Alles geht einfach und bieder zu, ohne befrackte Kellner. Freundliche Schwarzwaldmädchen kredenzen den Trunk, schütteln beim Abschied dem Pilgersmann kräftig die Hand und sagen: Auf Wiedersehen! Ja, man kommt schon wieder.

Wer oben auf dem Feldberg ist, sollte auf keinen Fall versäumen, das Herzogenhorn zu besuchen. In einer starken Stunde kann man es bequem erreichen ohne erhebliche Steigung, weil der Sattel zwischen Grafenmatt und Feldberg nur bis auf 1230 Meter sich senkt. Lohnend ist das Herzogenhorn aber namentlich wegen seiner keck vorspringenden isolirten Lage und grandiosen Aussicht. Wenn der wenig höhere Feldberg auch im dicksten Nebel sich birgt, das Herzogenhorn ist meistens klar. Freilich weht dort oben eine tüchtige Brise, die den Besucher fast zu Boden streckt. Wer aber das Glück hat, bei Alpenaussicht auf dem Gipfel zu stehen, hat das ganze Panorama vom Säntis bis zum Mont-Blanc vor sich liegen. Nicht minder prächtig ist der Blick auf die ganze Rheinebene vom Bodensee bis über Straßburg hinab, und dann über den ganzen Schwarzwald. Und unheimlich fast senkt sich der Abhang südlich in die Tiefe. An jener Seite fällt der Gipfel in völlig alpiner Formation gewaltig steil ab und läßt unten die Thalbildung wie reizende Genrebilder erscheinen. Dort sieht man die weit zerstreuten Häuser der Bernau, weiter im Hintergrunde auf der Höhe Höchenschwand und zu beiden Seiten ragen wie mächtige Waldgenossen die Kuppen des Blößling und des Spießhorns auf. Vom Herzogenhorn abwärts führt ein prächtiger Weg in südlicher Richtung bis zur sogenannten Wacht und weiter das romantische Prägthal, ein Albthal en miniature abwärts bis zur Station Geschwend im Wiesenthal.

Hier erreicht, nebenbei bemerkt, die Romantik ihren Höhepunkt. Aber merkwürdiger Weise ist es weniger die Natur, welche sie hier hervorzaubert, sondern ein Werk von Menschenhand, der Wartesaal I. und II. Klasse der Wiesenthal-Bahnstation Geschwend. Derselbe besteht nämlich aus einem etwa stubengroßen dicht an den Schienen gelegenen Stück freier Gottesnatur und hat als einzige Inventarstücke einen weiß angestrichenen Pfahl, an den oben eine Tafel mit der Inschrift „Geschwend" angebracht ist, und eine nicht mehr ganz neue Naturbank. Ein witziger Kopf hat den Pfahl mit dem Vermerk: Wartesaal I. und II. Klasse — versehen. Wenn's nicht gerade regnet, ist dieser Wartesaal ein ganz idyllischer Aufenthaltsort. Nicht minder idyllisch ist es auch, wenn bei Ankunft des Zuges das gesammte Personal dieses Bahnhofs in Funktion tritt. Sobald nämlich der Zug mit gemächlichen Tempo sich dem Bahnhof nähert, schaut der Zugführer, der zugleich Schaffner und Gepäckmeister ist, zum Zug heraus, um sich zu vergewissern, ob der

MARCHIVUM

Wartesaal besetzt ist. Wenn dies der Fall, hält der Zug an, der Zugführer ruft laut „Geschwend" — wozu, ist nicht recht ersichtlich — die Insassen des Wartesaals steigen ein und weiter rollt der imposante Train.

Doch zurück zum Feldberg. Es gibt auch Tage voll Sonnenschein. An solchen ist eine Feldbergwanderung doppelt lohnend. Ein beliebter und schöner Aufstieg ist der vom Titisee aus. Man läßt sich der Länge nach über den stillen Bergsee dahinrudern, nimmt dann seinen Rucksack auf und wandert bergan. Mit wenigen Ausnahmen verfolgt man die Fahrstraße, die in mäßiger Steigung durch die Bruderhalden führt, dann das Seebachthal überschreitet und auf der andern Seite desselben über das Wirthshaus zum „Adler", welches für einen Imbiß rech: gelegen kommt, durch das zerstreut liegende Bärenthal zum Feldbergerhof. Für einen einigermaßen rüstigen Wanderer ist das eine bequem zu machende Halbtagstour.

Ein äußerst lohnender Spaziergang ist der Weg vom Gasthaus zum nahen Feldsee. In wild-romantischer Einkesselung, fast ganz von steil abstürzenden Felsgebilden umgeben, lagert sich dieses kleine rundliche Wasserbecken dort oben auf der Höhe und übt sowohl auf den Beschauer, wie auf denjenigen, der auf kleinem Nachen leise über seine Fläche dahin zieht, einen eigenthümlichen Reiz aus. Derselbe wird noch erhöht, wenn man sich bei hellem Wetter und Sonnenschein oben auf dem Abhange des Seebucks auf die weichen Matten hinstreckt und die Blicke thalwärts senkt. Dann leuchtet der Feldsee wie das blaue Auge eines Riesen zu uns auf, in welches zu schauen man nicht müde wird. Und der sprechende Blick dieses Auges erzählt uns von dem Schicksale des Riesen in seinem vieltausendjährigen Leben, wie ehemals Alles rings umher in ewigem Eise starrte und glänzte, wie dann der heiße Kuß der liebenden Sonne die kalten Fesseln allmählich löste und die Eis- und Schneemassen in tausend Bächen und Strömen in die Tiefe hinabsandte. Und die mächtigen Wasser fraßen und zehrten unaufhörlich an dem Riesenleibe. Nur der mittlere Koloß blieb stehen, er war zu fest gegründet. Die Flanken aber zerklüfteten sich zu tiefen Abgründen unter der brausenden Fluth der thalwärts donnernden Wasser und noch heute künden die zahlreichen Bäche, welche in ungezählten Rinnen vom Nacken des Feldberg hinabplätschern, den Weg an, den einst Ströme sich gebahnt. Nur das Auge, der Feldsee, überdauerte die Zeit und wird auch weiter dem Wanderer leuchten, solange im Innern des Feldbergs die geheimnißvollen Quellen sprudeln.

Uebrigens entbehrt auch die breite, baumlose Fläche des Feldbergplateaus nicht eines machtvollen Reizes. Schon das Gefühl, hoch oben auf einer Ebene zu stehen, wie man sie sonst nur auf plattem Lande, etwa in der Lüneburger Haide, antrifft und doch zu allen Seiten das schönste Schwarzwaldpanorama zu haben, hat etwas ungemein Anziehendes. Eine Ochsenherde mit obligatem Kuhglockengeläute, welche sich in roth-weißer Färbung von der beblümten Weide malerisch abhebt, dient dazu, dem ganzen Bilde eine lebhaftere Staffage zu geben.

Auch für den Freund der Flora ist gesorgt. Derselbe kann hier oben aus eigener Anschauung die interessante Konstatirung vornehmen, daß die Baumvegetation auch ihre Grenze hat. Zudem weist der Feldberg ein forstbotanisches Kuriosum auf, indem er an seinem gewaltigen Leibe noch in einer Höhe von 1350 Metern, dicht bei der Todtnauer Viehhütte, die Buche wachsen läßt, die sonst überall in Süddeutschland bei einer mittleren Vegetationsgrenze von 1200 Metern von der Weißtanne überholt wird.

Vor allem großartig aber ist die Aussicht, welche man von dem Thurm auf der höchsten Erhebung des Feldbergs genießt. Sie ist die umfassendste in ganz Süddeutschland. Klar und deutlich treten bei hellem Wetter die Alpen am Horizonte hervor und in der Nähe ringsherum kann sich kein Schwarzwaldgipfel vor dem Ausblick von dort oben verbergen.

Freilich, das Wetter spielt dabei eine große Rolle. Schon mancher Feldberg-Besteiger hat Tage lang auf die Gelegenheit gewartet, die Alpen zu sehen, aber vergeblich, mancher ist schon ungezählte Male im Schweiße seines Angesichts von den verschiedensten Seiten zur Höhe emporgeklettert, aber jedes Mal hüllten sich die Schweizer Berge in undurchdringliches Nebelmeer, und so kann es kommen, daß ein Weichling, der sich bequem bis zum Feldbergerhof fahren ließ, kaum die Augen aufzuschlagen braucht und das ganze Alpenpanorama vor sich stehen hat. Man schilt den Feldberg deßhalb als einen launigen Gesellen, der zu arge Mucken hat und dessen Besteigung sich wenig lohne. Nichts kann weniger zutreffend sein. Im Hochsommer, wenn die meisten Leute reisen, ist die Fernsicht bekanntermaßen unklar, gewöhnlich nur kurz nach oder vor Regenwetter. Tritt letzteres ein, hockt der Bergpilger gewöhnlich in irgend einem Thale im guten Wirthshaus und spült den Aerger über das schlechte Wetter mit einem tüchtigen Trunk hinunter. Wenn er in dem Augenblicke oben auf dem Feldberg wäre, würde er wahrscheinlich die Alpen sehen, die sich ihm andern Tags womöglich schon wieder verschlossen haben. Wer der Alpenaussicht sicher sein will, der gehe im Winter hinauf, oder an einem schönen Herbst- oder Frühlingstage.

Aufstiege zum Feldberg giebt es die schwere Menge. Die Reisebücher zählen allein 8 auf. Alle bieten eigenartige Schönheiten, manche sind kürzer und steiler, manche empfehlen sich mehr für den die Gemächlichkeit liebenden Wanderer. Einer der schönsten und interessantesten ist ohne Zweifel der von Oberried durch das hochromantische Zastlerthal hinauf. Die schroffen Hänge des nach Westen besonders stark zerklüfteten Feldbergs präsentiren sich dem von dort Kommenden äußerst imposant. Nicht minder lohnend ist auch eine Wanderung durch das St. Wilhelmsthal, welches in der Richtung auf den Erzkasten zu vom Feldberge abfällt. Und wer die Thäler meiden will, hat vom Feldberg aus die beste Gelegenheit, eine Höhenwanderung anzutreten, die entschieden zu den reizvollsten Parthien des gesammten Schwarzwaldes gehört. Zu diesem Zweck wendet man sich vom Thurm aus in westlicher Richtung auf den Stübenwasen zu und von dort zum Rothschrei, von wo aus man rechts zum Erzkasten (Schauinsland), oder links über die Wiedener-Eck zum Belchen gelangen kann. Auf diesem nur geringe Senkungen und Steigungen bietenden Wege hat der Wanderer beständig die prächtigsten Ausblicke und athmet ununterbrochen die frische Höhenluft.

Kaiser Friedrich's Lehrer.

Zur achtzigsten Wiederkehr des Geburtstags von Ernst Curtius (2. Sept. 1814).

Von Gustav Klitscher.

(Nachdruck verboten.)

Was Ernst Curtius in der wissenschaftlichen Welt bedeutet, nicht nur auf dem Spezialgebiet der Alterthumskunde, sondern auch über deren Grenzen hinaus, das ist allgemein bekannt und anerkannt. Sein Name ist allen Kulturnationen geläufig, und seine griechische Geschichte wird von allen Gebildeten zwischen Belt und Donau ebenso wie im übrigen Europa und jenseits des Oceans geschätzt und, was noch mehr sagen will, auch gelesen. Uns Deutschen aber ist der berühmte Gelehrte noch besonders theuer wegen der mannigfachen Beziehungen, die ihn mit den ersten beiden Hohenzollernkaisern verknüpft haben. Der Freund des ersten deutschen Kaisers auf dem Preußenthron, der Erzieher des ersten Kronprinzen im neuen Reich ist uns eine lebende Erinnerung an jene Zeit vaterländischer Geschichte, auf die wir heute mit stolzer Freude und stiller Rührung zurückblicken.

Man schrieb das Jahr 1844. Curtius war von seiner ersten griechischen Reise, zu der ihn sein väterlicher Freund, der Professor Brandis in Bonn veranlaßt hatte, zurückgekehrt und wirkte als Lehrer am Joachimsthal'schen Gymnasium in Berlin. Das wissenschaftliche Leben der preußischen Hauptstadt vereinigte sich damals in dem wissenschaftlichen Verein, der den Anregungen der feinsinnigen Prinzessin von Preußen, der späteren Kaiserin Augusta, sein Leben verdankte. Die für das klassische Alterthum begeisterte Enkelin Karl August's erschien regelmäßig zu den Versammlungsabenden, die der Verein veranstaltete, in der Singakademie, und so hörte sie auch einen Vortrag des jungen Gymnasiallehrers über die Akropolis von Athen. Es war damals die Zeit, wo man im Hause des Prinzen von Preußen nach einem Nachfolger des Theologen Frédéric Godet, der die Erziehung des Prinzen Friedrich Wilhelm bis dahin geleitet hatte, Umschau hielt. Schon vorher waren die prinzlichen Eltern auf den begeisterten Philhellenen aufmerksam gemacht worden, nach dem Vortrag glaubte die Mutter des Prinzen in ihm den Mann sehen zu dürfen, dem sie die Erziehung ihres einzigen Sohnes anvertrauen konnte. General v. Unruh, der Militärgouverneur des Prinzen, überbrachte dem Gelehrten den Wunsch der Eltern.

Anfangs glaubte Curtius, so sehr er auch zuzustimmen bereit war, nicht dem ehrenvollen Rufe Folge leisten zu können. Schon einmal, als man ihn zum Erzieher des Prinzen Friedrich Carl ausersehen hatte, war dem Nicht-Preußen seine Herkunft aus der freien Reichsstadt Lübeck hinderlich gewesen. Auch diesmal machte die altpreußische Partei ihre Bedenken gegen ihn geltend. Aber jeder Widerspruch wurde schließlich von den prinzlichen Eltern überwunden, und nachdem er sich durch einen Aufenthalt in Paris des Weiteren auf sein Amt als Prinzenerzieher vorbereitet hatte, zog Curtius in das Palais, in der Behrenstraße, ein.

Prinz Friedrich Wilhelm zählte damals dreizehn Jahre. In der Zeit bedeutsamster Entwicklung war es Curtius vergönnt, auf den Charakter und das Wissen des werdenden Mannes bildend einzuwirken. Neben Männern wie dem Mathematiker Professor Schellbach, dem Maler Strack, dem Komponisten Reichardt und den Militärs v. Natzmer und Gerwien arbeitete er an der Erziehung des Prinzen. Wenn dem Griechenschwärmer auch die Vielseitigkeit der Prinzenausbildung nicht gestattete, seinen Zögling die griechische Sprache gründlich zu lehren, so brachte er ihm doch den Geist der Antike aus Uebersetzungen der Dichter und Herodot's zum Verständniß. Aber nicht nur auf die Schulstube erstreckte sich die Thätigkeit des Lehrers. Spaziergänge, die zu den Museen und den Ateliers bekannter Künstler führten, förderten die ästhetischen Studien; Ausflüge zu Fuß, zu Pferd und zu Wagen boten dem Lehrer Anlaß, die Empfänglichkeit des Knaben für Naturschönheiten zu pflegen. Größere Reisen erweiterten den Gesichtskreis. In Lübeck lernte der Prinz im Hause des alten Stadtsyndikus Curtius jenen deutschen Bürgersinn kennen, der einst die Hansa groß gemacht hatte; das Verständniß für die Leistungsfähigkeit des Bürgerthums, die der Fürst sich sein Lebenlang bewahrt hat, dürfte sich ihm hier zuerst erschlossen haben. In Kiel wies ihm Curtius den Hafen und vorahnend zeigte er ihm die Vorzüge, die er einer preußisch-deutschen Flottenstation böte.

Daheim aber scharte sich um die Hausfrau, die dem Studiengang des Sohnes mit verständnißvollem Interesse folgte, ein anregender Kreis hervorragender Männer. Neben Alexander von Humboldt, der für den Prinzen von jeher eine besondere Vorliebe hatte und auch Curtius stets ein freundlicher Berather und Helfer war, verkehrten in dem Palais Unter den Linden und zur Sommerszeit im Schlößchen auf dem Babelsberge Männer wie Waagen, Ranke, Wilhelm Grimm, Gustav Magnus, der Maler Gurlitt, Curtius' Bruder Georg und Emanuel Geibel. Letzterer dichtete für diesen Kreis sein Lustspiel „Die Seelenwanderung", das später unter dem Titel „Meister Andrea" an die Oeffentlichkeit gelangte und noch jüngst am Königlichen Schauspielhause in Berlin fröhliche Heiterkeit erweckte.

Die Ereignisse des Jahres 1848 trafen Curtius im Hause des Prinzen von Preußen. Während des unfreiwilligen Aufenthaltes des Prinzen in England war er es, der durch Zuspruch oder durch eine freundliche Gelegenheitsdichtung der Prinzessin, die in stiller Zurückgezogenheit lebte, über manch trübe Stunde hinweghalf. Eine nicht minder ernste Aufgabe war es für ihn, den Prinzen, der seelisch auf's Tiefste erschüttert und niedergedrückt war, wieder aufzurichten und zu ermuthigen.

Nachdem die stürmische Zeit vorüber war, blieb dem Prinzenerzieher als letzte Aufgabe, seinen Zögling in die wissenschaftliche Welt der Universität Bonn einzuführen. Dann schied Curtius aus seinem Amte, das ihm keine Thätigkeit mehr bot. Aber der äußeren Trennung von dem Prinzen folgte eine innere Entfremdung nicht. Bis zu dem frühen Tode des kaiserlichen Dulders haben zwischen den beiden Männern stets herzliche Beziehungen bestanden. Als Friedrich Wilhelm in England die Gefährtin für's Leben gefunden hatte, da rief er den Lehrer der Jugend zu sich und zeigte ihm das Bild der Geliebten. Auf all seinen Reisen vergaß er des in der Heimath Zurückgebliebenen nicht. Mancher Brief zeugt von seinem Gedenken. Als er auf der Fahrt nach Jerusalem zum ersten Mal die Akropolis betrat, auf der er durch Curtius' Schilderungen heimisch war, sandte er dem Gelehrten telegraphischen Gruß, eben o blieb der fürstliche Herr einer der eifrigsten Förderer der Olympia-Ausgrabung, die das deutsche Reich im Beginn der 70er Jahre unter Curtius' Aegide anstellte. Als man den Prinzen Friedrich Wilhelm zum Rektor der Universität Königsberg gewählt hatte, erhielt der Amtsgenoß in Berlin sein Bild mit der Unterschrift: rector rectori salutem. Noch von seinem Schmerzenslager schrieb er einen dankenden Brief für die Erinnerungsworte, die Curtius seinem kaiserlichen Vater ins Grab nachgerufen hatte.

Nie hat er die Anhänglichkeit, die den Schüler an den Lehrer fesselte, verloren. Während solches Pietätsverhältniß zwischen den Beiden bestand, verknüpften nicht minder intime, vielleicht noch herzlichere, aber anders geartete Beziehungen den Professor mit dem Vater seines Zöglings. Mit Kaiser Wilhelm hatte Curtius nach Charakter und Weltanschauung vielerlei Berührungspunkte. So kam es, daß er mit den Jahren dem König und Kaiser immer näher trat und schließlich zur allernächsten Umgebung des Monarchen gehörte. Von den Tagen an, da der Prinz von Preußen im Kreise von Freunden und Genossen auf der Pfaueninsel offen aussprach, daß er gegen eine thätige Volksvertretung niemals etwas einzuwenden gehabt hätte, bis zu den geselligen Abenden im bescheidenen Palais des Kaisers hat Curtius immer das Ohr des Monarchen gehabt. Des kaiserlichen Vertrauens gedenkt er mit freudiger Dankbarkeit.

Die streng wissenschaftliche gründliche Art des Alterthumsforschers mußte dem Fürsten, dem Alles, was Redensart hieß, zuwider war, sympatisch sein. Dazu kam, daß Curtius' politische und religiöse Anschauungen denen des alten Kaisers nicht fern standen. Er war ein Jünger und Vertreter der historischen Schule in der Wissenschaft. Seine Lehrjahre fielen in jene Zeit, da der geschichtliche Sinn in Deutschland wieder zu seinem Rechte kam. Gegenüber dem Rationalismus des achtzehnten Jahrhunderts, das nur dem Vernunftmäßigen Berechtigung zugestehen wollte, betonte die neuere Zeit die Achtung vor dem in organischer Entwicklung geschichtlich Gewordenen. Diese Anschauung machte Curtius zu der seinigen. Sie hat nicht nur seine wissenschaftliche Forschung beherrscht, sondern auch auf seinen Standtpunkt zeitgenössischen Bestrebungen gegenüber ihren Einfluß nicht verleugnet.

Da er rationalistischen Forderungen nicht einseitig Berechtigung zugestehen konnte, so war er in der Politik ein gemäßigter Konservativer. Ebenso stand er dem Rationalismus auf religiösem Gebiet fern. Er stammte, wie der alte Kaiser, aus einer Zeit, in welcher der Geist Schleiermacher's lebendig und wirksam war. Ihm galt von Jugend auf, seit den Tagen, wo er als Knabe im Pfarrhause des alten Geibel' aus- und einging, Religiosität als integrirender Bestandtheil der menschlichen Natur, ohne die eine volle Entwicklung nicht möglich wäre. So ist er trotz aller schwärmerischen Vorliebe für die Antike doch stets ein gläubiger Christ geblieben. Das Paulinische Christenthum mit seinen zahlreichen griechischer Philosophie entnommenen Bestandtheilen hat ihn stets angezogen, und in seinem „Paulus in Athen" geht er mit liebevoller Sorgfalt den Spuren hellenischer Weisheit in den Schriften des Apostels nach.

So brachten ihm Charakter wie politische und religiöse Ueberzeugung dem alten Kaiser nahe, während den Königssohn herzliche Dankbarkeit an ihn fesselte. Der nunmehr Achtzigjährige gehörte nicht zu den offiziellen Berathern der Krone, sein Name steht nicht auf den glänzenden Ruhmestafeln, auf denen die Männer verzeichnet sind, die des neuen Reiches Herrlichkeit heraufgeführt haben. Daß er aber als Prinzenerzieher und Fürstenfreund auch sein Theil stiller Mitarbeit gethan hat, daß er auch das Seine dazu beigetragen hat, damit das deutsche Reich der Hohenzollern so würde, wie es unter den ersten Kaisern sich entwickelte, das Verdienst darf dem würdigen und achtunggebietenden Greise, dessen achtzigsten Geburtstag wir heute feiern wollen, nicht geschmälert werden.

MARCHIVUM

Verfälschte Seide

Man verbrenne ein Müsterchen schwarzen Seidenstoffs, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter, wenn sehr mit Farbstoff erschwert, und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik** von **G. Henneberg,** (K. u. K. Hoflief.), **Zürich** versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke porto- und steuerfrei in's Haus. 18876

Amtliche Anzeigen

Gr. Bad. Staatseisenbahnen.

In dem vom 1. Januar 1894 giltigen gemeinschaftlichen Heft — Theil II Heft B. — für den süddeutsch-österreichisch-ungarischen Verbands-Güterverkehr ist auf Seite 2 in Ziffer b der Zeitpunkt der Giltigkeit des Hefts B. auf 1. August 1894 berichtigt worden. 46870

Ferner ist zum süddeutsch-österreichisch-ungarischen Theil IV. Heft Nr. 2, Abtheilung B (Rindentarif), sowie zum Theil VI Heft Nr. 2 und zu dem Anhang zu letzterem Heft je der Nachtrag I mit Giltigkeit vom 1. September l. J. erschienen.

Karlsruhe, 29. August 1894.
Generaldirektion.

Gr. Bad. Staatseisenbahnen.

Zu dem für den Verkehr zwischen Stationen der süddeutschen Bahnen und galizischen Stationen bestehenden Ausnahmetarif für Eier, Erdharz, Palmkernöl ꝛc. vom 1. März 1893 ist mit Giltigkeit vom 1. September l. Js. ein Anhang erschienen, welcher Kursdifferenzen enthält. Bis auf Weiteres werden die Kursdifferenzen in doppelter Höhe von den Frachtsätzen abgezogen.

Karlsruhe, 20. August 1894.
Generaldirektion. 46869

Fahndung.

Dahier wurde Folgendes entwendet: 46853

1. In der Zeit vom 7. bis 12. cr. im Hause K 2, 8 eine goldene Damenremontoiruhr mit schwarzer Celluloidkette.
2. In der Nacht vom 8./9. und vom 11./12. l. Mts. je ein am Hause P 1, 11 bezw. D 1, 1 angebracht gewesener handschuhförmiger Firmenschild.
3. Am 15. cr. im Hause T 6, 22 3 graubwollene Normalhemden, 1 blau- und weißgestreifte Kammgarnhose.
4. Am 19. l. Mts. im Hause G 7, 35 1 schwarzblauer Kammgarnsackrock.
5. Am 19. l. Mts. zwischen Lit. E und F 4 eine Sturmlaterne.
6. In der Nacht vom 23./24. l. Mts. im Hause U 3, 13 21 Kistchen Cigarren, 1 leinenes Tischtuch, 1 Wachstuch und 1 Serviette.
7. In der Nacht vom 24./25. l. Mts. vor dem Hause Q 3, 5 ein Kistchen Pfeffer.
8. In der gleichen Nacht vor dem Hause F 7, 11 eine blautuchene Mütze, an der ein mit der Aufschrift „Kaiserhof" versehenes Messingschildchen befestigt war.
9. Am 29. l. Mts. vor dem Hause J 1, 5 eine Kiste mit gelber Seife.

Um sachdienliche Mittheilungen wird ersucht.

Mannheim, 31. August 1894.
Criminalpolizei:
Meng. Polizei-Commissär.

Acker-Verpachtung.

Da die Ackerverpachtung vom 20. August d. J. nur theilweise die Genehmigung des Stadtrathes erhielt, so werden nachstehend verzeichnete städtische Aecker am **Montag, den 3. September, Vormittags ½10 Uhr** im „Badner Hof" nochmals öffentlich versteigert.

Spelzengärten II. Gewann No. 825. 1 Mg. 29 Rth. bis Martini 1903.
Kuhweide III. Gewann No. 1 bis 51, zus. ca. 52 Mg. bis Martini 1903.
Lange Unterhellung No. 144, 3 Vtl. 16 Rth. bis Martini 1903.
II. Sandgewann No. 1a und No. 9, zus. 2 Mg. bis Martini 1903.
X. Sandgewann No. 3 u. 4, zus. 3 Morgen bis Martini 1903.

Auswärtige Steigerer haben ein Zeugniß ihrer Ortsbehörde über ihre Zahlungsfähigkeit beizubringen. 46569

Mannheim, 25. August 1894.
Kultur-Kommission:
Bräunig.
Lemp.

Zur Notiz!

Der Verkauf von **Mahagoni- und Nußbaum Möbel, Bilder, Eßservice** (24 Personen), **Betten** ꝛc. findet nur noch einige Tage in

A 3, 4

eine Treppe hoch

durch den Unterzeichneten statt.

46809 **Gg. Anstett.**

Französische
Conversationsstunden
für Damen werden ertheilt.
Näheres im Verlag. 46585

Arbeits-Vergebung.

Sielbau-Vertrag Nr. 60.

Reg. Nr. 19310. Die Ausführung von etwa 46877

120 lfdm. begehbare Siele Cl. I u. Cl. Ia, und

240 lfdm. Rohrsiele

nebst zugehörigen Specialbauten, zwischen den Quadraten K 2 — K 3 und K 3 — K 4, nebst circa 25 Straßensinkkasten in der Innenstadt, wird hiermit zur allgemeinen Submission ausgeschrieben.

Anerbieten sind an den **Stadtrath von Mannheim** zu richten und verschlossen, mit der vorgeschriebenen Bezeichnung versehen, spätestens

Samstag, 8. September 1894, Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause zu Mannheim, 2. Stock, Zimmer Nr. 4 einzuliefern.

Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem **Städt. Sielbaubureau, O 7, 10d,** von Montag, den 3. September 1894 an, zur Einsicht auf und können Angebotsformulare und Maßenverzeichnisse gegen ganz freie Einsendung **von Mk. 3.—** von der gleichen Stelle bezogen werden.

Den Anerbietenden steht es frei, der Eröffnungsverhandlung beizuwohnen.

Der Stadtrath verpflichtet sich weder zur Annahme des niedrigsten oder irgend eines der eingelaufenen Anerbieten.

Mannheim, 1. September 1894.
Städt. Sielbau-Büreau.

Einladung.

Gemäß des im „Badner Hof" am 9. September 1891 gefaßten Beschlusses, werden die **Herren Beamten aller Kategorien,** behufs Besprechung über die Art und Weise der Abhaltung der diesjährigen Geburtstagsfeier S. Kgl. Hoheit des Großherzogs auf **Montag, 3. September 1894, Abends 8 Uhr** in das Lokal zum „Scheffeleck", M 3, 9 ganz ergebenst eingeladen.

46866 **Das provis. Comite.**

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung wird den Wirth Konrad Leib Eheleuten hier die nachbeschriebene Liegenschaft am **Montag, den 10. Septbr. 1894, Nachmittags 2 Uhr** im hiesigen Rathhause öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis mindestens geboten wird. 46816

Beschreibung der Liegenschaft:

Das vierstöckige Wohnhaus (Eckhaus) Litera M 8 Nr. 1, neu bezeichnet **Kaiserring Nr. 30** mit Wirthschaftslokal und Laden, mit in Eisen gewölbtem Keller und Dachzimmern neben Heinrich Helffenstein und Adam Falter taxirt zu 120 000 Mk. sage: **Einmalhundertzwanzigtausend Mark.**

Mannheim, den 7. August 1894.
Gr. Notar:
Mattes.

Verkaufsanzeige.

Am 46886 **Mittwoch, den 5. ds. Mts., Nachm. 2 Uhr** werden im Pfandlokale Q 4, 5 hier durch den Unterzeichneten aus der Konkursmasse A. Kutterer zufolge Auftrages des Verwalters Herrn Rechtsanwalt Dr. Kaufmann hier, öffentlich gegen Baarzahlung versteigert:

Eine große Parthie Filz- und Seidenhüte, Strohhüte, Hutband, Kravatten, alle Sorten Mützen, Spazierstöcke, 5 Auslagekasten, darunter 2 große für Schaufenster mit Einrichtung, messingene Hutständer, 2 Gaslustre mit Reflectoren, 1 Gaslustre 2-armig, 2 Firmaschilde, 1 Reklamehut, 2 Treppen, 1 Leiter, 1 Wanduhr, Regulator, 1 Standuhr, Wecker, 1 Badewanne mit Ofen, 1 Wandgestell u. A. m.

Mannheim, den 1. Sept. 1894.
Bräuninger,
Gerichtsvollzieher, M 1, 9.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Dienstag, den 4. ds., Nachm. 2 Uhr** versteigere ich in Q 4, 5 hier öffentlich gegen Baarzahlung: **6000 gute Cigarren,** unter welchen 2000 Plantagen im Auftrag des A. Fuchs hier.

Mannheim, 1. Sept. 1894.
Bräuninger,
46887 Gerichtsvollzieher.

Blauer Husten

(Keuchhusten)
heilt sicher (auswärts brieflich) in einigen Tagen ohne Nachtheil
Frau Späth, K 1, 21.
Specialistin für Diphtheritis, Croup ꝛc. 44601

Stiftungs- und Sparkassen gelder zu 4—4½%

auf gute Hypotheken in Posten von M. 1000.— anfangend bis zu den größten Beträgen vermittelt rasch und billig 44158

Karl Seiler, Buchhalter
bei ev. Collectur, A 2, 4.

Die weltbekannte
Bettfedern-Fabrik
Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46, versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern,** das Pfd. 55 Pf. **Halbdaunen,** das Pfd. M. 1,25, **h. weiße Halbdaunen,** d. Pfd. M. 1,75, **vorzügl. Daunen,** das Pfd. M. 2,85. Von dies. Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett. Verpackung wird nicht berechnet.

36967

Montag früh treffen wieder
lebend frische
Schellfische
per Pfund 25 Pfg.
ein. 46875
Georg Dietz,
Teleph. 559. am Markt.

Seegras

schönes, trockenes, einjähriges, wird auch Gebundweise abgegeben. **T 6, 36.** 46215

Verkauf

1 gebrauchter **Kinderwagen** billig zu verkaufen. 46865
Käferthalerstraße 3—5.

1 dreiarmiger **Gaslüster** zu verkaufen. 46863
B. Tannenbaum, F 4, 15, parterre.

Eine Parthie gut erhaltene Säcke für Frucht und Kartoffel geeignet, billig zu verkaufen. Näheres K 1, 8, Laden. 46653

Stellen finden

Eine I. Hamburg. Cigarren-**Firma** sucht einen **Reisenden** od. **Agenten** f. d. Verk. a. Restaur. u. Priv. geg. hohe Vergüt. Bew. u. **V. 3327** an **Heinrich Eisler, Hamburg.** 45083

Suche für Mannheim bis Worms u. Umgegend tüchtige **Colporteure** auf neueste Zeitschriften u. Abzahlungsartikel.
J. Brunner, Fischmarkt 60, **Worms.** 45857

Ein besseres **Kindermädchen,** das schon in ähnlicher Stellung war, wird aufs Ziel gesucht. Näheres in der Expedition.

Stellen suchen

Expedient, 32 Jahre alt, welcher seit 7 Jahren in einer hiesigen Harzproductenfabrik ꝛc. angestellt ist, sucht bis zum 1. Oktober anderweitig Stellung. Caution kann gestellt werden.

Gefl. Offerten **unter No. 46708** an die Expedition d. Bl.

Miethgesuche

Bei besseren Leuten von jungem Kaufmann möbl. Zimmer gesucht. Offert. sub 46873 an die Exped.

Laden-Gesuch.

Planken, Breitestraße oder sonstige beste Lage wird für bald oder später ein Laden für feines auswärtiges Haus zu miethen gesucht. Offerten mit genauen Angaben über Schaufenster, Innenraum ꝛc. unter **Nr. 46649 an die Expedition** ds. Bl. 46649

Zu vermiethen

C 4, 12 1 Tr., schöne, eleg. möbl. Wohn- und Schlafzim. per 1. Okt. an fein. Hrn. zu verm. 46189

C 8, 10¹ 3 Tr., ein fbl. 2 mbl. Zimmer sofort zu vermiethen. 46862

H 7, 25 2. Stock. Seitenb. Abgeschl. Wohnung (3 Zimmer u. Küche) zu v. 46874

Q 2, 23 Kl. Wohn. (2 Zim.) zu verm. Näheres im Laden. 46876

T 6, 14 3 Zim. m. Küche z. v. Näh. 3 St. 46864

Eine vollständig eingerichtete **Metzgerei** zu vermiethen.
46867 H 4, 25, 2. Stock.

Tabakmagazin ev. mit Compt. zu v. Näh. **D 7, 21,** Laden. 46872

Vereine

Verein für Handlungs-Commis von **1858.**

Hamburg, Deichstraße 1.
Z. Z. über 45,000 Vereinsangehörige.
Kostenfreie Stellenvermittelung in 1893: 4119 Stellen besetzt.
Pensions-Kasse.
(Invaliden-, Wittwen-, Alters- u. Waisenversorgung.)
Kranken- u. Begräbniß-Kasse, e. H.
Vereinsbeitrag bis Ende ds. Js. nur Mk. 4. 46803

Kaufmännischer Verein

Mannheim.
Abtheilung: Handelsschule.

Bei Beginn des neuen Schuljahres 1894/95 (am 17. Septbr.) eröffnen wir — wenn Betheiligung genügend — **neue Anfangskurse** für: 46404

Französische, englische, ital., holländische und spanische Sprache, doppelte Buchhaltung, kaufm. Rechnen, deutsche Sprache und Correspondenz, Kalligraphie, Handels- und Wechselrecht, Stenographie u. Volkswirthschaftslehre.

Schriftliche Anmeldungen werden bis spätestens 12. September erbeten.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein

Mannheim.
Abtheilung: Handelsschule.

Am 17. Septbr. beginnt das neue Schuljahr 1894/95 und es können in die **bestehenden Unterrichtskurse** für:

Französische, englische, italienische und spanische Sprache noch Theilnehmer eintreten, wenn sie die entsprechenden Vorkenntnisse besitzen. 46405

Lehrprogramm und Unterrichtsbestimmungen sind auf unserem Bureau zu haben.

Schriftliche Anmeldungen wolle man bis spätestens 12. September einreichen.

Der Vorstand.

Liederhalle.

Dienstag, 4. September 1894.
Wiederbeginn
der regelmäßigen Proben.
Zahlreichen Besuch erwartet
46860 **Der Vorstand.**

Deutsche Generalfechtschule Lahr.

Verband Mannheim.

Cigarrenabschnitte, Staniol, Flaschenkapseln, gebrauchte Flaschenkorke, alte Bücher, abgeschriebene Stahlfedern, Kupfer, Zinn, Zink, Messing, alle Arten Briefmarken sind erwünschte Sammelgegenstände und werden bei **Rech & Reinhard,** E 1, 10, **J. Knuzmann,** U 1, 1b, Restauration **J. Förderer,** Neckargärten und in **K 9, 16,** 4. Stock entgegengenommen, **größere** Quantitäten und Papierabfälle durch unseren Diener abgeholt. — Allen Gebern herzl. Dank. 41777

Der Verband.

45628

Wie ernähren Sie Ihr Kind?
„Auch mein zweites Töchterchen nimmt bei dieser vorzüglichen Timpe'schen Kindernahrung*) sehr zu!" (Ausz.) 41425
Carl Kach.

*) **Timpe's Kindernahrung** in Paketen à 80 und 150 Pfg. bei S. Lomnitz, Schwanenapotheke.

Realschule in Mannheim.

Bekanntmachung.

Das neue Schuljahr beginnt 46839

Montag, den 10. September

mit der Anmeldung neueintretender Schüler auf dem Direktorium der Realschule (Neubau Q 8). Die Aufnahmeprüfungen für die unterste Klasse finden

Dienstag, den 11. September

Vormittags 8 Uhr, die Nachprüfungen bedingungsweise promovirter Schüler und die Aufnahmeprüfungen solcher Schüler, welche in eine andere als die unterste Klasse eintreten wollen, Nachmittags von 2 Uhr ab, statt.

Der regelmäßige Unterricht beginnt

Mittwoch, den 12. September

Morgens 8 Uhr.

Mannheim, den 1. September 1894.
Großherzogl. Direktion:
Conradi.

Bekanntmachung.

Die **Ausstellung** von **Apparaten zu Koch- und Heizzwecken,** welche seitens der Herren

Carl Achilles
Herm. Barber
F. H. Esch
Alex. Heberer
Joseph Leonhardt
Georg Roos
Carl Wotzka

beschickt, befindet sich in den Parterrelokalitäten des Herrn Bildhauers **Korwan, C 1, 14,** Eingang rechts.

Wir laden zu zahlreichem Besuche derselben ergebenst ein. 38505

Mannheim, den 16. Februar 1894.
Direction der städt. Gas- und Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Wir kommen nächsten **Dienstag** früh in **Schwetzingen** mit einem sehr großen **Transport schöner Einstellrinder** an und laden Kaufliebhaber höflichst ein.

Gebrüder Levi, Viehhandlung,
46868 Schwetzingen.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem die Firma Pudel & Graf mit dem 1. Sept. erloschen ist, theile ich meinen verehrten Kunden und Geschäftsfreunden hierdurch ergebenst mit, daß ich unter meiner eigenen Firma

C 2, 1 L. Pudel C 2, 1

Herren-Garderobe

mein Geschäft eröffnet habe. 46828

Wie bisher, so wird es auch ferner mein eifrigstes Bestreben sein, das mir so reichlich geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Hochachtungsvollst
L. Pudel
C 2, 1. Café français, 1. Etage.

Rhein.
Tuch-Versandtgeschäft
Directer Versandt an Beste Bezugsquelle wollene Fabrikate in Paletot, Tuch, Reichl. Muster-Ausw.

Aachen

Gebr. Esser,
Aachen 66.
Private z. Fabrikpreisen für gediegene, rein-Kammgarn, Cheviot, Bukskin. 4283
sof. franco gegen franco.

Kirchen-Ansagen.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Sonntag, den 2. Septbr. 6 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweiter Gottesdienst. ½10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe. ½3 Uhr Sakrament. Bruderschaft.

Kathol. Bürgerhospital. Sonntag, 2. Septbr. 8 Uhr Singmesse. 4 Uhr Predigt und Andacht.

Untere kath. Pfarrei. Sonntag, 2. Sept. (Schutzengelfest.) 6 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse. ½10 Uhr Hochamt mit Predigt. ½12 Uhr hl. Messe. ½3 Uhr Corp-Christi-Bruderschaft. — Am Montag und Donnerstag ½8 Uhr ist Schülergottesdienst für die Mädchen und am Dienstag und Freitag für die Knaben.

Laurentiuskirche. Sonntag, den 2. September 6 Uhr Beicht. 7 Uhr Frühmesse mit Communion. ½9 Uhr Kindergottesdienst. ½10 Uhr Predigt und Amt. ½3 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft. ½4 Uhr Versammlung des christlichen Müttervereins.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die tieftraurige Mittheilung, daß unser innig geliebtes Töchterchen

ELSE

im Alter von 2½ Jahren, heute sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bitten 46861
L. Engelhardt & Frau geb. Graab.

Mannheim, 31. August 1894.

Die Beerdigung findet **Sonntag** Nachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

MARCHIVUM

Civilstandsregister der Stadt Mannheim.

August. Verkündete.

24. Joh. Maier, Kaufm. u. Bertha Lais.
24. Heinr. Adler, Fischer u. Luise Ehrbar.
27. Hugo Marum, Kaufm. u. Auguste Schulz.
27. Martin Kraft, Tagl. u. Marie Mechler.
27. Jakob Reitelhuber, Tagl. u. Clara Blankart.
27. Joh. Baumgart, Kaufm. u. Auguste Banzhaf.
28. Richard Graf, Kaufm. u. Anna Speck.
28. Wilh. Schnürer, Platzauff. u. Elisab. Will.
28. Phil. Lemmert, Schuhm. u. Anna Maria Tonn geb. Huth.
28. Val. Pfisterer, Kohlentrgr. u. Sofie Becker.
28. Dr. Bernh. Schuh, pr. Arzt u. Lina Kunzig.
28. Wilh. Karl, Zimmerm. u. Elisab. Reinermuth.
28. Theobald Bentz, Tagl. u. Eva Pfeiffer.
28. Frz. Treiber, Kaufm. u. Luise Erle.
28. Jul. Bohl, Metzger u. Barb. Radmacher.
28. Karl Grundhöfer, Kaufm. u. Emma Müller.
29. Friedr. Breitmayer, Koch u. Johanna Kocher.
29. Karl Schropp, Friseur u. Anna Maria Günther.
29. Karl Zeise, Gärtner u. Magdal. Hauer.
29. Anton Krug, Conditor u. Elisab. Deck.
30. Wilh. Müller, Kaufm. u. Frzska. Karcher.
30. Emil Anselment, Wirth u. Emma Kiefer.
30. Samuel Wassermann, Metzger u. Jenny Hamburger.
30. Eduard Böiel, Dockarb. u. Marie Heilig.
25. Adolf Schuch, Lehrer u. Bertha Emilie Sturm.
25. Nathan Gutjahr, Kaufm. u. Lina Marx.
25. Frdr. Walter, Küfer u. Ottilie Weig.
26. Gg. Wich. Ulrich, Küfer u. Ber. Fleckenstein.
26. Rob. Frick, Bahnaufs. u. Marie Creß. Jachmann.
27. Markus Mayer, Monteur u. Elisab. Ballerog.
27. Heinr. Körtgen, Kaufm. u. Clara Kramer.
29. Phil. Müller, Finanzaufs. u. Josefine Albert.
30. Wilh. Burr, Metzger u. Rosalie Hel. Pfeiffer.
30. Frdr. Edelmann, Revisor u. Marie Elise Eiche.
31. Karl Aug. Frdr. Gemmel, Kfm. u. Anna Maria Schneider.
31. Wilh. Ed. Herm. Bartsch, Verl.-Beamter u. Marie Agnes Farrenkopf

August. Eheschließungen.

25. Karl Rebstein, Schuhm. m. Rosine Schuhmacher.
25. Gregor Hartmann, Fabrikarb. m. Frieder. Krebs geb. Bohler
25. Albin Karl Jerie, Schneidermeister m. Christine Wörner.
25. Adam Kloß, Steinh. m. Barb. Götz.
25. Joh. Bapt. Frick, Tagl. m. Brigitta Kalt.
25. Marx Bauer, Kfm. m. Anna Marg. Heuß.
25. Georg Schmidt, Schlosser m. Philippine Jäger.
25. Josef Bitzig, Musiker m. Elise Kirsch.
25. Friedr. Wolfgang, Tagl. m. Marie Gunst.
25. Gustav Stein, Handelsm. m. Pauline Stockmeyer.
25. Georg. Konz, Schiffer m. Kath. Roth.
28. Leop. Koelble, Kfm. m. Marie Kramer geb. Dommermuth.
28. Karl Knöppel, Musiker m. Marg. Lautenschläger.
28. Karl Ringwald, Schuhm. m. Amalie Geiger.
30. Arthur van Nooy, Schiffer m. Frzska. Schlär.
30. Heinr. Hoppe, Monteur m. Ottilie Killinger.
30. Gg. Kern, Schaustellergeh. m. Marg. Schmidt.

August. Geburten.

19. d. Gastwirth Markus Stötzler e. S. Heinrich.
23. d. Kaufm. Jos. Weigand e. S. Valentin.
23. d. Bauführer Jakob Vogt e. S. Max Josef.
22. d. Maschinenmstr. Christian Walter e. T. Elisab. Gertr
20. d. Lagerverwalter Gust. Behringer e. S. Gustav.
22. d. Fabrikarb. Heinr. Rieker e. T. Wilhe.
23. d. Postboten Jos. Frauenschuh e. T. Ida Josefine.
24. d. Gastwirth Val. Hill e. T. Eva Kath. Joha.
22. d. Magenm. Albert Sperber e. T. Emilie Karol.
19. d. Wagner Gg. Schmitt e. S. Wilhelm.
24. d. Kaufm. Heinr. Münch e. T. Elisabeth.
25. d. Maurer Phil. Mischler e. T. Luise
23. d. Gipser Emil Dubois e. T. Frzska. Reg.
24. d. Koch Herm. Reichard e. T. Karola Anna Uarda.
20. d. Kaufm. Adolf Pfeiffer e. T. Elisab. Marie Stefanie.
20. d. Schiffer Karl Herweck e. T. Klara Karol.
25. d. Bahnarb. Jak. Reinig e. S. Oskar.
25. d. Kalkbrennereibes. Aug. Seip e. S. Edgar.
24. d. Notariatsgeh. Karl Ludw. Spähnle e. T. Anna Barb. Josef. Marg.
24. d. Locomotivh. Frz. Puch e. T. Emilie Luise.
24. d. Hausmstr. Nikol. Bittlingmaier e. T. Wilhe. Gertrude.
23. d. Werkmstr. Ferd. Huber e. S. Frdr.
21. d. Schuhmachermstr. Karl Häbner e. S. Frdr. Adolf.
25. d. Schlossermstr. Gg. Litz Sohn e. S. Eduard.
20. d. Tagl. Teofil Tomschat e. S. Ludw. Wilh.
23. d. Metzgeh. Simon Kaiser e. S. Emil Heinr.
23. d. Maurer Gg. Beckenbach e. S. Friedr.
25. d. Tagl. Leop. Gutgesell e. T. Elisab.
26. d. Gärtner Rob. Bachmaier e. S. Paul Rich.
26. d. Fuhrm. Frdr. Waldbüßer e. T. Rosa.
26. d. Chemiker Dr. Gust Brigel e. S. Gust. Theod.
26. d. Drahtseiler Theod. Kimmer e. S. Wilh. Herm.
22. d. Schieferdecker Konr. Wollschläger e. S. Otto Adam.
27. d. Auslfr. Gg. Eisenhauer e. S. Theobald Waldemar.
26. d. Kutscher Adam Leicht e. S. Heinr. Phil.
26. d. Bahnarb. Frz. Ried e. S. Frz. Jos.
25. d. Schneidermstr. Frdr. Rieth e. Josef.
23. d. Kohlentrgr. Karl Schwab e. S. Frdr. Wilh.
25. d. Tünchermstr. Gg. Birkenmaier e. T. Juliane Emma.
27. d. Schlosser Frdr. Judt e. T. Elis. Kath.
28. d. Fabrikarb. Frdr. Leberle e. S. Albert Friedr.
28. d. Buchhdr. Hch. Langenbach e. S. Joh. Heinr.
28. d. Feldwebel Ludw. Munkelt e. T. Anna Maria.
29. d. Heizer Frdr. Jöhl e. S. Max Frdr.
26. d. Borarb. Gg. Seb. Blum e. S. Karl Seb.
29. d. Mälzer Jak. Weber e. T. Rosa Lisette.
29. d. Fabrikarb. Ludw. Stein e. T. Anna Maria Aug.
26. d. Kaufm. Edmund Kanzler e. S. Heinr.
25. d. Telegr.-Secr. Ferd. Deimling e. T. Clara Marie Lina.
26. d. Fabrikarb. Gg. Mayer e. T. Sofie Pauline.
28. d. Fuhrm. Pet. Rücker e. S. Pet. Frdr.
29. d. Straßenw. Peter Bauder, e. T. Marg.
25. d. Schmied Pet. Pfeiffer e. T. Joh. Antonie.
29. d. Zimmerm. Clemens Keser e. S. Friedr.
26. d. Tagl. Jos. Schab e. T. Frieda Creß.
29. d. Bahnarb. Aug. Schweiher e. S. Ottmar Edmund.
29. d. Fabrikarb. Frdr. Uhle e. T. Frieda.
27. d. Tagl. Jak. Krämer e. S. Andr.

Aug. Sterbfälle.

24. Evelyn Marg., T. d. Kaufm. Hans Ach, 5 M. 11 T. a.
24. Ludw. Rich., S. d. Hilfsauff. Theod. Herrmann, 11 M. 2 T. a.
25. der ledige Schlosser Christian Rießinger, 28 J. 4 M. a.
24. der verh. Bureauassistent Karl Schneider, 64 J. 2 M. a.
25. Emma, T. d. Fabrikarb. Ernst Lehle, 4 M. 21 T. a.
25. Elise geb. Grammes, Ehefrau des Getreidearb. Karl Schaaf, 24 J. 5 M. a.
26. Marg. Kath., T. d. Küfers Andr. Frdr. Zeiher, 28 Tg. a.
27. Marie, T. d. Wirths Frdr. Demmer, 6 J. 5 M. a.
26. Marie Kath., T. d. Schlossers Heinr. Göttlich, 10 M. 17 T. a.
26. Hugo, S. d. Bahnarb. Ludw. Fieger, 5 M. 6 Tg. a.
26. Lina geb. Dörr, Ehefr. d. Gastwirths Aug. Briel, 25 J. 1 M. a.
26. Marie Pauline, T. d. pens. Bremsers Alois Beres, 4 M. 3 Tg. a.
26. Emilie geb. Egstenmaier, Ehefr. d. Metzgeh. Simon Kaiser, 53 J. 5 M. a.
27. Karl, S. d. Gipsers Wilh. Wenzel, 1 M. 25 Tg. a.
27. d. verh. Schuhm. Mich. Müller, 44 J. 7 M. a.
27. d. verh. Ausläufer Johs. Gilbert, 39 J. 8 M. a.
27. d. ledige Kleidermacherin Sabina Bierling, 44 J. a.
27. Karl Adam, S. d. Bahnarb. Karl Wolf, 1 M. 17 Tg. a.
27. Anna, T. d. Tagl. Jos. Schneider, 5 J. 6 M. a.
28. Rosine geb. Müller, Wwe. d. Bäckers Karl Walter, 65 J. a.
28. Paul Theodor, S. d. Gummiarb. Joh. Gierich, 9 M. a.
28. d. verh. Tagl. Ludw. Geier, 43 J. a.
29. Kath. Josefa, T. d. Schiffers Frz. Ries, 3 M. 14 Tg. a.
29. Josefine, T. d. Fabrikarb. Frz. Thran, 8 M. 14. Tg. a.
30. Christine geb. Kailbach, Wwe. d. Drehers Joh. Bapt. Betz, 74 J. 3 M. a.
30. d. verh. Baumstr. Frdr. Wilh. Rud. Ludwig, 47 J. 2 M. a.
30. d. ledige Privatin Helene Lichtenberger, 46 J. 3 M. a.
30. Sofie, T. d. Schuhm. Karl Langer, 2 J. 4 M. a.
31. Joha., T. d. Schiffers Georg Rück, 5 M. 24 Tg. a.
30. Anna, T. d. Magaz. Martin Moser, 10 M. 20 Tg. a.
30. Ludwig, S. d. Flößers Adam Bamb, 5 M. 25 Tg. a.

F. Imbach, Mode-Bazar 47871
Kunststrasse. engl. Regen- u. Sonnenschirme.

Conservatorium für Musik
in Mannheim.
Beginn des neuen Schuljahres am 17. September d. J.

Der Unterricht ist sowohl für **Dilettanten**, als zur vollständigen Ausbildung von **Künstlern**, sowie **Lehrern** und **Lehrerinnen** bestimmt. Die **Opernschule** (unter Leitung des Herrn Hofkapellmeister **Röhr**) bildet Stimmbegabte vollständig für die Bühne aus. Zugleich besteht eine Schule für **Anfänger** im **Clavier-, Violin-** und **Violoncellospiel**. Der Unterricht umfasst Chor-, Solo- und dramatischen Gesang, Clavier-, Orgel-, Violin-, Violoncellospiel und Contrabass, sowie alle Blasinstrumente und Harfe, Ensemblespiel für Clavier, Violine und Violoncello, Streichquartett und Orchesterspiel, Tonsatz- und Instrumentationslehre nebst Partiturspiel, Geschichte der Musik, Declamation u. Mimik, italienische Sprache und wird ertheilt von Frau **Ida Auer** (Sologesang), Fräulein **Elise Keller**, den Herren Musikdirektoren **H. Bieling**, **W. Bopp**, **A. Hänlein**, den Herren Hofmusiker **R. Hesse**, **A. Hartmann**, **A. Overbeck**, den Herren Pianist **Th. Pfeiffer** aus Baden-Baden, **Eugenio de Pirani** aus Heidelberg, Musikdirektor **M. Pohl**, Hofkapellmeister **H. Röhr**, Concertmeister **H. Schuster**, den Herren Hofmusiker **F. Sprenger** (Contrabass), **P. Stieffel**, **F. Werner** (Trompete), Herrn Dr. **J. Kassewitz** (Italienisch), den Herren Hoftheater-Regisseur **H. Jacobi**, Hofschauspieler **A. Bauer** (Declamation u. Mimik).

Das Honorar beträgt für die **Oberklassen** 300 Mk., für die **Mittelklassen** 200 Mk., für die **Dilettantenklassen** 160 Mk., für die **Vorschule** 120 Mk. jährlich.

An den Uebungen der **Orchester-** und **Chorgesangsklasse** können **Hospitanten** unentgeldlich theilnehmen, ebenso kann die Theilnahme an den Unterrichtsstunden der **Ensembleklassen** Instrumentalisten gegen mässiges Honorar gewährt werden.

Die Zeit des Unterrichts kann mit Rücksicht auf den Schulbesuch oder die Berufspflichten der Eintretenden angesetzt werden.

Anmeldungen zum Eintritt in die Anstalt werden täglich bei der Direktion C **3, 9**, entgegengenommen, ebendaselbst werden die Statuten und der Prospekt der Anstalt ausgegeben. 46430

Die Direktion:
M. Pohl, Musikdirektor.

Großh. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.

Das neue Schuljahr 1894/95 beginnt am **2. Oktober d. J.** — Aufnahme der **Tagesschüler Dienstag, den 2. Oktober, Vormittags 8 Uhr**, Aufnahme der **Abendschüler Montag, den 1. Oktober, Abends 7 Uhr.** 46184

Der Unterricht wird in 3 Abtheilungen mit nachfolgenden Lehrfächern ertheilt:

Geometrisches Zeichnen, darstellende Geometrie, Beleuchtungslehre, Perspektive, Freihandzeichnen, Figurenzeichnen, Akt-zeichnen, Flächenmalen, Darstellen nach der Natur, Stilisiren, Ornamentik, Architektur, kunstgewerbliches Zeichnen und Entwerfen, Thonmodelliren, Wachsmodelliren, Ciseliren, dekoratives Malen, Methodik des Zeichenunterrichts, Geometrie, Stereometrie, Kunstgeschichte, Anatomie, Kalligraphie, Holzschnitzen, Aufsatz, Rechnen, Buchführung, Wechsellehre, Kostenberechnungen 2c.

Die **erste Abtheilung, Fachschule**, umfaßt folgende fünf Schulen: **A. Architekturschule, 3 Jahreskurse:** Architektur- und Modelzeichnen, Metallarbeiten, Keramik und Verwandtes; **B. Bildhauerschule, 3 Jahreskurse:** Modelliren in Wachs und Thon, Holzschnitzen; **C. Ciselirschule, 3 Jahreskurse:** Ciseliren, Graviren, Ledertplastik und Aetzen in Metall; **D. Dekorationsschule, 3 Jahreskurse:** Dekoratives Malen und figürlich-ornamentale Illustration; **E. Zeichenlehrerschule, 4 Jahreskurse.**

Die **zweite Abtheilung, Winterschule** (Gästekurs): Freihandzeichnen und Fachunterricht für Schüler, hauptsächlich Dekorationsmaler, welche die Anstalt nur den Winter über besuchen und die Reife für die Fachschule nicht besitzen.

Die **dritte Abtheilung, Abendunterricht** im Freihandzeichnen und Modelliren für Lehrlinge und Gewerbsgehilfen.

Anmeldungen für die **erste** und **zweite Abtheilung** sind bis längstens **15. September** schriftlich unter Beilage von Schul- und Leumundszeugniß, Geburtsschein und Zeichnungen **an die Direktion** einzureichen.

Das Schulgeld, welches bei der Aufnahme zu entrichten ist, beträgt für das Winterhalbjahr in der I. und II. Abtheilung für Reichsangehörige 25 Mk., für Ausländer 40 Mk.; außerdem haben die Schüler dieser 2 Abtheilungen (ständige u. Gäste) ein einmaliges Eintrittsgeld von 10 Mk. zu entrichten. Das Schulgeld für die III. Abtheilung, Abendschüler, beträgt 10 Mk.

Die weiteren Bestimmungen über Aufnahme, Stipendien, Schulgeldbefreiung 2c. sind aus dem Programm der Schule zu ersehen, welches auf Ersuchen zugestellt wird.

Karlsruhe, den 1. August 1894.

Die Direktion.
Gött.

Erziehungsanstalt von Dr. Plähn.
Realschule zu Waldkirch i. Br.

Beginn des neuen Schuljahrs: 24. September 1894.

In der Anstalt waren im letzten Schuljahr 90 Interne. — Da sämmtliche 30 Schüler der Klasse I mit dem Zeugniss für den einjähr.-freiw. Dienst am Schlusse dieses Schuljahrs entlassen wurden, ist eine grössere Zahl von Plätzen für Interne frei. 45043

Auf **sittliche Erziehung und gleichmässige Entwicklung von Geist & Körper** wird das Hauptaugenmerk gerichtet.

Durch Erlass des Reichskanzleramts hat die Schule seit 1874 das Recht Zeugnisse über die wissensch. Befähigung ihrer Schüler zum einjähr.-freiw. Dienst auszustellen.

Aufnahmebedingungen durch die Direction.

Verband
der oberbadischen Zuchtgenossenschaften
(Meßkirch — Pfullendorf — Stockach — Ueberlingen — Radolfzell — Waldshut — Bonndorf — Engen — Villingen — Donaueschingen.)

Am 15. September 1894 findet zu Radolfzell statt:
der dritte grosse
Centralzuchtviehmarkt
der in der Thierzucht rühmlichst bekannten oberbadischen Bezirke, verbunden mit einer großen
Lotterie
mit Verloosung von 60 der edelsten Zuchtkalbinnen im Gesammtwerth von 19,000 Mk., wobei 30,000 Loose à 1 Mk. zur Ausgabe gelangen.

Günstige Gelegenheit zum Erwerb vorzüglicher Zuchtthiere der oberbadischen großen Fleckviehrasse.

Nur Matrikelthiere werden aufgeführt werden.

Loosverkauf durch Kaufmann **Friedrich Dürrhammer** in **Singen** am Hohentwiel.

Zum Schlusse sei noch hervorgehoben, daß jeweils am **1. Mittwoch** im Monat **Mai** zu **Meßkirch** ein Markt der dortigen Zuchtgenossenschaft abgehalten wird.

Nähere Auskunft ertheilt 44896

Das Verbandspräsidium

Oberamtman Dr. Krems in Donaueschingen, I. Vorsitzender. — Oberamtmann Bohr in Meßkirch, II. Vorsitzender.

Deutsche Union-Bank
in Mannheim und Frankfurt a. M.

Wir eröffnen **provisionspflichtige laufende Rechnungen provisionsfreie Check-Rechnungen.**

Wir kaufen und verkaufen Wechsel und Checks auf das In- und Ausland und gestatten unsern Clienten nach Vereinbarung auf unsere auswärtigen Freunde direkt für unsere Rechnung zu trassiren. 44170

Wir stellen Wechsel, Checks und Accreditive auf alle Handelsplätze der Welt aus.

Wir besorgen den An- und Verkauf von Werthpapieren an allen deutschen und ausländischen Börsen.

Wir übernehmen die **Versicherung** verloosbarer Werthpapiere **gegen Coursverlust** und die kostenfreie Controlle der Verloosungen von Werthpapieren, deren Nummern uns mitgetheilt sind; auch liegen die Ziehungslisten zur Bedienung unserer Clienten an unseren Cassen auf.

Wir übernehmen unter voller Haftung nach den Bestimmungen des Gesetzes die **Aufbewahrung von Werthpapieren** in verschlossenem Zustande und die Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren jeder Art in offenem Zustande und besorgen alle damit zusammenhängenden Obliegenheiten. Die hinterlegten Werthe werden in unseren feuerfesten Cassengewölben aufbewahrt.

Die Direction.

Institut Roman
Mannheim, L 4, 4.
Beginn des neuen Schuljahres:
Donnerstag, den 13. September, Morgens 8 Uhr.
Anmeldungen können vom 1. September an täglich von Morgens 10 bis Nachmittags 5 Uhr bei der Vorsteherin L. 4, 4 gemacht werden. 46557

Gewerb- und Handelsschule
von S. Bärmann in Dürkheim a. H. (Pensionat).

Auch im vergangenen Schuljahre erhielten 11 Zöglinge des obersten Kurses die **Berechtigung** zum **einjährig-freiwilligen Militärdienste** — Diese **Erfolge** dauern schon seit Bestehen der Anstalt in gleicher Weise fort. — **Gewissenhafte** Erziehung. — **Reizende** und **gesunde** Lage des Pensionats-Gebäudes inmitten der Weinberge. **Ausgezeichnete** Referenzen. — **Sehr mässiger** Pensionspreis, M. 720.— p. a. — Das neue Schuljahr beginnt am 18. September c. — Prospecte nebst Jahresberichte auf Verlangen durch den Vorsteher **Bärmann**.

MANNHEIM — LONDON
via Vlissingen — Queenboro
Zweimal täglich (auch Sonntags).

Mannheim Abfahrt 8^{03} Vm. London Ankunft 8^{43} Vm.
" 9^{24} Nm. " 9^{08} Nm.

Preis I. Klasse Einfach Mk. 83.80. I. Klasse Retour Mk. 126.10.
II. " " " 60.60. II. " " " 91.60.

Directe Billets auf allen Hauptstationen.

Näheres bei 41476

Louis Bärenklau, R 4, 7,
Mannheim.
Die Direction der Dampf.-Gesellsch. „Zeeland".

Internationale Transporte
Schenker & Co., Mannheim, C 9, 9.
Hauptniederlassung
WIEN I.,
Neuthorgasse Nr. 17.
Agentur der
Französischen Ostbahn. | Great Eastern Eisenbahn
Paris-Lyon-Mittelmeer-Bahn.
General-Agentur für die kgl. bayer. Staatseisenbahnen
General-Agentur der orientalischen Eisenbahnen.
General-Agentur für Oesterreich-Ungarn der
Comp. Général Transatlantique | Comp. des Messageries Maritimes
französische Postdampfer-Gesellschaften. 36961
General-Vertretung des Oesterreichischen Lloyd.
FILIALEN:
Belgrad, Budapest, Bucarest, Bregenz, Constantinopel, Dedeagh, Eger, Fiume, Hamburg, Hof, London, Lindau, München, Nürnberg, Passau, Prag, Philippopel, Salonichi, Sofia, Schönpriesen, Teischen, a. E., Rotterdam.
Comptoir Général de Transit in Belfort, Petit-Croix, Montreux-Vieux & Marseille.

Ich habe mich dahier als 46699
Rechtsanwalt
niedergelassen. Mein **Bureau** befindet sich
A 3 No. 10, Schlossplatz.
Mannheim, September 1894.
Dr. Arthur Deutsch.

Wohne von jetzt ab 46552
B 2, 9½ parterre
dem Theater gegenüber.
Dr. Max Bensinger
Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshülfe.

K. Zeyher & Co., Möbelfabrik, Mannheim,
F 7, 16½ **F 7, 16½**
empfehlen sich zur Anfertigung completter Zimmereinrichtungen, sowie einzelner Möbelstücke. 36987

MARCHIVUM

Auskunfts-Bureau des Schwarzwaldvereins.
C 8, 3. Mannheim.
Auskunfts-Ertheilung über Ausflüge unentgeltlich. 45778

Es wird stets zum
Waschen und Bügeln
(Glanzbügeln)
angenommen unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung. 34911
E 5, 6 dritter Stock.

Im Namensticken empfiehlt sich Frau **Marie Bollinger**, T 1, 1. 44794

Versäumen Sie nicht
ausführl. Cataloge über popul. medicin. u. interess. humor. Bücher gratis zu verlang. Als Brief 20 Pfg. **E. Oschmann**, Konstanz (Bodsee). 43358

Wieviel Frauen sterben jährl. im Wochenbett? Allein in Deutschland 11,000! **Wer seine Frau lieb hat,** lese unbedingt meine neue Gratis-Abhandlg. Verschlossen geg. 20-Pfg. Porto. 46158
E. Kröning, Strassburg (Els.)

Ich beehre mich, die ergebene Mittheilung zu machen, dass ich in dem bisher von der Firma

C 2, 4 Pudel & Graf C 2, 4

innegehabten Locale, unter der Firma

Ludwig Graf

ein

Herren-Kleidergeschäft nach Maass

weiter betreibe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, mir das der alten Firma so reichlich geschenkte Vertrauen zu erhalten und sehe ich gefälligen Aufträgen gerne entgegen. 46829

Hochachtungsvoll

C 2, 4 Ludwig Graf C 2, 4.

Turn-Verein
Mannheim.
Sonntag, 2. September d. J., Nachm. halb 3 Uhr
Turnerisches Volksfest
zu Gunsten des Turnhallen-Baufonds
auf der Bahn des **Velocipedisten-Vereins.**

Programm:
1. Volkswettturnen.
2. Preis-Wettringen.
3. Wettlauf.
4. Stabschieben.
5. Velociped-Wettfahren.
6. Preisschießen.
7. Kürturen am Reck, Barren und Pferd.
8. Turnspiele ꝛc. ꝛc.

Während der Abwicklung des Programms
Volksbelustigungen jeder Art, für Jung u. Alt.
Concert
ausgeführt von der **Kapelle Petermann.**
Speisen und Getränke in guter Qualität, in eigener Regie.
Eintrittspreis 20 Pfg.
Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein 46549
Der Vorstand des Turnvereins.

Stolze'scher Stenographen-Verein Mannheim.
Zur Feier unseres **Stiftungs-Festes** veranstalten wir am Samstag, den 1. September, Abends 8½ Uhr beginnend, einen
Herren-Abend
und am Sonntag, den 2. September, einen
Familien-Ausflug nach Weinheim-Birkenau.
unter Begleitung der Weinheimer Feuerwehr-Kapelle. — Abfahrt 12 Uhr 58 Min. Zusammenkunft 12 Uhr 30 Min. am Hauptbahnhof.
Wir laden unsere verehrl. Mitglieder sowie deren Angehörige zur Theilnahme höflichst ein.
46677 Der Vorstand.

Medizinalkasse der kathol. Vereine
(G 4, 17.)
Die Mitglieder unserer Kasse können ihren **Kohlenbedarf** für den Winter während der Monate August, September und Oktober zu ermäßigten Preisen beziehen. Näheres auf dem Bureau.
45297 Der Vorstand.

Zum deutschen Michel.
Schönstes und größtes Bier-Restaurant Mannheims mit Gartenwirthschaft.
Stets **vorzügliches Export-Lagerbier** von der **Bayerischen Bierbrauerei-Gesellschaft,** vormals **H. Schwartz** in **Speyer.**
Auf Wunsch Verabreichung von Bier im Glas oder Krug.
Ausgezeichneter Mittagstisch im Abonnement 70 Pfg. (zwei Fleischgänge). Mittagstisch und Abendtisch zusammen Mk. 1.10. — Abendtisch — Auswahl nach der Karte. — **Reine Pfälzer Weine.**
Größte Zeitungsauflage hiesiger Stadt, wie folgt:

New-Yorker Staatszeitung,	Stuttgarter Tageblatt,
Kölnische Zeitung,	Straßburger Post,
Frankfurter Zeitung,	Neuer Mainzer Anzeiger,
Berliner Morgen-Zeitung,	Schwarzwälder Bote,
Münchener Neueste Nachrichten,	Fliegende Blätter, 46181
Baseler Nachrichten (Schweiz).	Der Artist, sowie sämmtliche Zeitungen Mannheims.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft
vormals **Schuckert & Co.**
Technisches Bureau Mannheim.
Elektrische Beleuchtungs-Einrichtungen
Bau elektrischer Centralen
Elektr. Arbeitsübertragung, elektr. Strassenbahnen
Galvanoplastische u. elektrolytische Einrichtungen
Reichhaltiges Lager sämmtlicher Materialien für elektrische Einrichtungen und deren Betrieb.
Verzeichnisse ausgeführter Anlagen, generelle Kostenanschläge und Betriebs-Kosten-Berechnungen gratis. 36962
Ingenieure u. Monteure jederzeit zur Verfügung.

Cliché's
für Gewerbe & Industrie
in vorzügl. Ausführung.
Sachs & Co.
Mannheim.
38556

Grossh. Badischer, Grossh. Luxemburgischer, Herzoglich Hamilton'scher und Grossh. Hessischer
Hof-Photograph
A. 2, 7. C. Ruf. A. 2, 7.
Inhaber der gold. Medaille für Kunst und Wissenschaft, verl. von Sr. Kgl. Hoheit dem Grossherzog von Baden.
Prämiirt
mit 12 Auszeichnungen für **künstlerische** Leistungen.
Fernsprechanschluss 709.

Jul. Leonh. Neuer
K 1, 12.
empfiehlt bei **prompter** und **reeller Bedienung**
alle Sorten **Ruhrkohlen, Koks**
Braunkohlen-Briquettes
Ia. **Brennholz etc.**
Bei Bezug von über 40 Centner erfolgt Effectuirung über die Stadtwaage ohne Berechnung des Waaggeldes.

Ruhrkohlen
sämmtliche Sorten, stets aus dem Schiff zu den billigsten Preisen.
H 8, 6|8 J. Lederle H 8, 6|8
Brennholz- und Ruhrkohlenhandlung. 46424

Ia. Ruhrkohlen
sämmtliche Sorten, sowie **trockenes**
Bündel-Holz
empfiehlt zu billigsten Preisen
J. K. Wiederhold, H 7, 26.
Telephon No. 616. 45659

Patent Spar-Motor Patent
Neu! (System Friedrich) **Neu!**

Von 1—30 Pferdekr.
1500 Stück im Betrieb.
Für **alle Brennmaterialien** geeignet.
Wenig Bedienung.
Sicherer Betrieb.
Kostenfrei Dampf u. heisses, reines Wasser für alle Zwecke.
Feinste Referenzen aus jeder Branche.
Höchste Auszeichnungen.
Fahrbar für Landwirthschaft und Bauten.
Prospecte gratis u. franco.
Eisenwerke Gaggenau A.-G.
Gaggenau (Baden).

Weinrestaurant zum Perkeo
P 4, 2.
Vorzügliche reingehaltene Weine.
Warmes Frühstück, Mittags- und Abendtisch
im Abonnement und à la carte.
Morgen Sonntag: Hasenragout.
Um geneigten Zuspruch bittet 4591.
Elise Schneider Wwe.

Titisee Station der Höllenthal-Bahn. 3854.
Schwarzwald-Hotel u. Pension.
Neues vorzüglich eingerichtetes Haus in bevorzugter Lage am See, 2 Min. vom Bahnhof; 72 Fremdenzimmer u. Salons, elegante Säle, gedeckte Veranda, grosse Garten- u. Parkanlagen, schattige Terasse mit herrlicher Aussicht auf den See. Gelegenheit zur Gondelfahrten u. Fischfang; **Bäder im See und im Hause.** Bei längerem Aufenthalt Pension zu mässigen Preisen. Prospect auf Verlangen vom Eigenthümer **Friedrich Jaeger.**

F. GROHE, K 2. 12.

Baden-Baden.
Hôtel und Pension Friedrichsbad.
Nächstgelegenes Haus beim „Großh. Friedrichsbad" und des neuerbauten „Kaiserin Augustabads", unweit des Conversationshauses; bestens empfohlen. **Das ganze Jahr geöffnet.** 45084
Hch. Paris.

Königliches
Nordseebad Norderney.
Saison vom 1. Juni bis 10. October.
Schönster Strand m. electr. Beleuchtung. **Wasserleitung u. Canalisation. Theater. Jagdpartien.** Künstler-Concerte. Reunions. **Wettrennen.** Tägliche Dampferverbindung. Frequenz 1893: 20460 Fremde. Näh. durch d. Gemeindevorstand. 38805

Kneipp'sche Kur.
Sprechstunden: **Montag und Donnerstag 2—3 Uhr. T 2, 21.** Auf Wunsch Besuch im Hause.
Dr. med. Rudershausen, dirig. Arzt des Kneipp- u. Stahlbad Weinheim. 43718

Avis.

Unterzeichneter erlaubt sich ganz ergebenst anzuzeigen, dass das **Confections-Geschäft der Firma Bytinski & Cie., E 3, 1,** durch Kauf in den Besitz der Firma

Ph. Lippschitz

hier übergegangen ist, und ich als Leiter dieses Geschäfts am 1. August a. cr. ausgetreten bin. Indem ich für das mir seither von meinen Kunden geschenkte Vertrauen bestens danke, zeichne

Hochachtend 46608

Philipp Bytinski.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem tit. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am **1. September a. cr.** und zwar zunächst in der

(Planken) E 3, 14 Schwanen-Apotheke, E 3, 14 (Planken)

provisorisch bis zur Fertigstellung meiner neuen Localitäten im Hause der

Harmonie-Gesellschaft

D 2, 6 Planken D 2, 6

ein der Neuzeit völlig entsprechendes

Herren- und Knaben-Confections-Geschäft

eröffne. Ich werde bemüht sein, nur durch Lieferung **hochmoderner** eleganter Kleider von den **billigsten** bis zu den **hochfeinsten** Genres, das Vertrauen der mich beehrenden Kunden zu erwerben und zu erhalten und sichere ich bei billigsten Preisen streng **reelle** Bedienung zu. Indem ich mein neues Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums empfehle, zeichne

Hochachtungsvoll 46607

Bytinski's Wiener Confections-Haus.

Provisorisch: Schwanen-Apotheke, E 3, 14 (Planken). | Vom Oktober ab: in der Harmonie, D 2, 6 (Planken).

G. Tillmann-Matter,

Atelier für Photographie und Malerei. 36996

MANNHEIM
P 7, 19
(Heidelberger-Strasse).
Telephon 570.
Vielfach prämiirt.

Färberei Kramer

Chemische Wasch-Anstalt. — 14 eigene Läden. — Mechanisches Teppich-Klopfwerk.

Fabrik und Central-Bureau:
Bismarckplatz.

Läden:
C 1, 7. Bismarckplatz. S 1, 8.

40273

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ
Königl. Sächs. Hoflieferanten.

Eleganteste, praktischste Wäsche, von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.

Billiger als das Waschlohn leinener Wäsche.

•MEY• Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke

Vorräthig in Mannheim bei: F. C. Menger, N 2, 1, Engros et en detail, aug. Dreesbach, U 1, 9, Louis Schlumer, Q 1, 4, A. Herzberger, D 4, 8, A. Löwenhaupt Söhne, Wilh. Walter, Wilh. Jaeger, Louis Marsteller, Ludwig Emig, H. Knieriem, Eduard Eisenmann, M. Hirschland & Comp., P 2, 1. 38550

10 Mk. **Sensation** machen die neuerfundenen 10 Mk.

Original Genfer Goldin-Remontoir-Taschenuhren

mit feinsten antimagnetischen Präcisions-Nickelwerken. Diese Uhren sind vermöge ihrer prachtvollen und eleganten Ausführung von echt goldenen Uhren selbst durch Fachleute nicht zu unterscheiden. Die wunderbar ziselirten Gehäuse bleiben immerwährend absolut [illegible] und wird für den richtigen Gang eine dreijährige schriftliche Garantie geleistet.

Preis per Stück 10 Mark. Echte **Goldin-Uhrketten** mit Sicherheits-Karabiner, **Sport-, Marquis- oder Panzer-Façon,** per Stück 3 Mark. **Zu jeder Uhr gratis ein Lederfutteral.** — Die Goldin-Uhren sind in Folge ihrer vorzüglichen Verläßlichkeit bereits bei den meisten Beamten der österreichischen und ungarischen Staatsbahnen im Gebrauche und ausschließlich zu beziehen durch das Centraldepot

Alfred Fischer, Wien, I., Adlergasse Nr. 12.

Versandt per Nachnahme zollfrei. 45334

Warne vor Ankauf von Nachahmungen, die zwar billiger angepriesen werden, jedoch werthlos sind

Wein-Essige Haas

sind **garantirt rein** und werden in allen besseren Geschäften in Korbflaschen à **5** und **10** Liter, die mit meiner Firma plombirt sind, zum Verkaufe gebracht. 44425

J. Louis Haas, Mannheim,

Wein-Essig, Tafelsenf und Conserven-Fabrik.

Käferthalerstrasse 190.

F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE. 17 gold. & silb. Medaillen.

PALMITIN-SEIFE

Palmitin-Seife wird zur Lieblingseife von Jedermann nach einmaligem Gebrauche. das Stück 25 Pf.

Zu haben in den besseren Parfümerie- und Friseur-Geschäften. 33855

Möbelplüsche glatt und façonnirt, bunt gewebt. Plüsche (Moquettes) wie abgepasste Kameeltischen in reizenden Mustern und Farbenstellungen.

Plüschdecken in reichster Auswahl.

Leinenplüsche

Wollreps, Granit u. Satins zu Decorations- u. Polsterzwecken versende zu Fabrikpreisen direct an Private. Muster franco gegen franco.

E. Weegmann, Bielefeld.

Umfärbung in eigener Färberei billigst.

34295

54 erste Preise

erhielten auf der Chicag. Welt-Ausstellung die **Original-Singer-Nähmaschinen.**

37744 **G. Neidlinger, D 2, 1.**

Ankauf

von Lumpen, Knochen, Papier, Stricke, Metall, altes Eisen, Weinflaschen, Zeitungspapier, Tabakskordel, sowie Akten u. Geschäftspapieren unter Garantie des sofortigen Einstampfens und werden die höchsten Preise bezahlt. 35886

A. Kuch, J 7, 11.

Trauer-Hüte

beständig großes Lager in den neuesten Formen u. Qualitäten.

Babette Maier, 43623

F 6, 8. Modes. F 6, 8.

Ruhr-Fettschrot

In stückreiche Qualität, direkt ans dem Schiff; gesiebte Nuß- u. Anthracit-Kohlen für Hausbrand, empfiehlt bestens

H 7, 28 **Jac. Hoch** H 7, 28
Telephon No. 438. 48644

MARCHIVUM